



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

184 (22.4.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-286212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-286212)

Die erste Großfahrt des „Wilhelm Gustloff“

KdF-Flotte gestartet / Mit Arbeitern, Künstlern und englischen Journalisten nach Madelra (Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

H. T. Hamburg, 21. April.

Der Donnerstag wurde ein großer Tag für Hamburg: Gegen Mittag ließen die deutschen KdF-Schiffe zu ihrer ersten diesjährigen Reise nach Madelra aus. Von Hamburg startete neben der „Oceana“ zum ersten Male der „Wilhelm Gustloff“ zu einer Großfahrt.

Eine riesige Menschenmenge hatte sich im Hamburger Hafen zum Abschied eingefunden und winkte den ausfahrenden Schiffen lange und begeistert zu. In der Nordsee vereinigten sich dann der „Wilhelm Gustloff“ und die „Oceana“ mit den von Bremerhaven ausgelaufenen KdF-Schiffen „Der Deutsche“ und „Sierra Cordoba“ und traten im geschlossenen Verband die Reise an. Viele Tausende schaffender Deutscher fuhren mit ihnen gen Süden.

An der Fahrt der KdF-Schiffe nahmen auf Grund des großen Eindruckes, den das Urlauberschiff „Wilhelm Gustloff“ bei seiner Fahrt nach England hinterließ, mehrere englische Journalisten teil. Außerdem ist eine große Anzahl von deutschen Künstlern an Bord. So befinden sich auf dem „Wilhelm Gustloff“ der bekannte Pianist Wolf und die Sopranistin Anni Freund, ferner die bekannten Schauspieler Puppenpfeife, die auf der Weltausstellung in Paris eine Goldene Medaille errangen. An der Fahrt nimmt weiter die Puppenbühne Saar-Pfalz und eine Spielfahrer der KdF teil. Von den Dichtern der Ostmark sind Gustl Kernmayer, der Verfasser des „Ramerob Schürstuh“, und der österreichische Dichter Sterneder an Bord. Auch die Witwe des unvergesslichen Wilhelm Gustloff nimmt an der Fahrt teil.

Reichsorganisationsleiter Dr. Sey hat an den Kapitän des KdF-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ nachstehendes Telegramm gerichtet: „Zu Ihrer heutigen großen Fahrt wünschen wir Ihnen von Herzen Glück. Ich weiß, daß Sie



Das linke Bild zeigt das fröhliche Leben und Treiben an Bord während einer Urlaubsfahrt nach Madelra und (rechts) deutsche Arbeiter vor dem Kloster Belem in Lissabon, wo während der Reise angelegt wird.

und die gesamte Besatzung, die erst kürzlich ein Beispiel treuer Pflichterfüllung bei der Rettung englischer Seeleute gegeben hat, sich der schönen Aufgabe, deutsche Arbeiter über die Meere zu fahren, mit freudiger Einlabereitschaft heiß würdig erweisen wird. Meine Gedanken begleiten das schöne Schiff auf seiner stolzen Fahrt.“

Ein Segelflug Laucha-Berlin

Trotz ungünstigem Wetter

DNB, Berlin, 21. April.

Der NSDAP-Sturmführer und Segelflugschulungslehrer Kühnold, der Leiter der Segelflugschule Laucha (NSDAP Gruppe 7 Elbe-Saale), hat am 20. April mit einem Segelflugzeug vom Baumuster Mimosa die Strecke Laucha-Berlin (186 Kilometer) im Zielstreckenflug zurückgelegt. Der Start in Laucha erfolgte um 12.30 Uhr, Landung auf dem Flughafen Tempelhof um 17.50 Uhr.

Dieser Zielstreckenflug ist eine besondere Leistung, vor allem in Berücksichtigung des zur Zeit herrschenden kühlen Wetters, das für Überlandflüge mit dem Segelflugzeug wegen der fehlenden Einstrahlung ungünstig ist. Es ist dies der erste gelungene Zielstreckenflug nach Berlin. Berlin ist für Segelflieger im Zielstreckenflug besonders schwer zu erreichen, da das überaus feuchte Vorland um Berlin herum dem Segelflieger besondere Schwierigkeiten bietet.

Aus der Antarktis zurück

Walfangmuttersschiff „Jan Wellem“ heimgekehrt
DNB Hamburg, 21. April.

Am Donnerstagmorgen ist das Walfangmuttersschiff „Jan Wellem“ der ersten deutschen Walfang-Gesellschaft nach siebenmonatiger Reise wieder in den Hamburger Hafen eingelaufen. Von den Fangbooten traf als erstes „Treff 8“ ein, während die übrigen sieben Fangboote morgen erwartet werden. Auf der Reise wurden Postwaale und Bartemwaale gefangen und auf dem Muttersschiff, das eine Besatzung von 20 Mann hat, sofort verarbeitet. Die höchste Tagesleistung in der Verarbeitung betrug 27 Wale.

Der Gründungsstag Roms wurde gestern in ganz Italien feierlich begangen. Bei dem Festakt in Rom hielt der Duce eine kurze Ansprache.

Der politische Tag

Zur gleichen Zeit, da die Wiener Staatsanwaltschaft gegen Otto von Habsburg, der durch den Anschlag Reichsangehöriger geworden ist, einen Steckbrief wegen des Verdachts des Landesverrats erlassen hat, sind der Weltöffentlichkeit neue Dokumente des Habsburger Verrats am deutschen Volk bekannt geworden. Diese in Frankreich erschienenen Dokumente beweisen auf neue den Treubruch des Hauses Habsburg am deutschen Volk im Weltkriege. In der französischen Zeitschrift „Revue des deux Mondes“ veröffentlicht Camille Barrère, der lange Jahre in Rom als Botschafter Frankreichs wirkte, Erinnerungen an jenes Sonderfriedens-Angebot, das der österreich-ungarische Herrscher Kaiser Karl zu Anfang des Jahres 1917 durch den Prinzen Sixtus von Bourbon an die französische Regierung richtete. Die Barrère mittels, vertrieben die Ausdrücke, die Kaiser Karl in diesem Brief an den französischen Staatspräsidenten gebrauchte, den Wunsch, „sich durch diesen Frieden von der deutschen Vorherrschaft über Österreich frei zu machen“. Wenn sich die Hoffnungen Kaiser Karls auf einen Separatfrieden mit den Alliierten nicht erfüllten, dann nach Ansicht Barrères nur deshalb, weil Österreich zwar das ihm nicht gehörende Elsaß-Lothringen „opfern“, nicht aber eigene Zugeständnisse an Italien machen wollte.

Diese Ausführungen des früheren französischen Botschafters in Rom werden treffend ergänzt durch die Enthüllungen eines polnischen Künstlers im „Jour“. Dieser Pole, ein Musiker namens de Radwan, stand während des Krieges in engen Beziehungen zu dem französischen Diplomaten Strzyński, der später polnischer Botschafter wurde. De Radwan berichtet, daß sein Freund Strzyński im Oktober 1918 in Montreux dem französischen Botschafter in Bern ein österreichisches Sonderfriedensangebot überreicht habe. In diesem Dokument habe Österreich um Gewährung eines Sonderfriedens binnen 48 Stunden gebeten. Verfasser dieses Schreibens an die alliierten Mächte sei Graf Andrássy, der damalige österreich-ungarische Außenminister, gewesen. Bemerkenswert ist, daß Andrássy sich nicht schämte, Frankreich darauf hinzuweisen, daß eine Aufteilung des Habsburger Reiches Deutschland stärken werde; denn das dann verbleibende deutsche Reichsgebiet würde sich früher oder später dem Deutschen Reich anschließen. Radwan berichtet im „Jour“, daß Andrássy und der damalige österreich-ungarische Botschafter in London, Graf Mensdorf, drei Tage lang in Bern vergeblich auf Antwort gewartet hätten, bis schließlich die Ablehnung eingetroffen sei ...

* Kardinal Mundelein kann es nicht lassen! Eben jetzt hat er wieder einen Hirtenbrief an seine Gläubigen gerichtet, worin er u. a. erklärt, daß sich die Kirche in der Vergangenheit oft auf die „falsche Seite“ gestellt habe. Mit äußerst scharfen Worten wendet er sich dann gegen jene, die „im Kommunismus eine in Wirklichkeit gar nicht vorhandene Gefahr sehen.“ Da sei eine Frage erlaubt: Warum kommt eigentlich kein amerikanischer Bismarckrichter auf den doch durchaus naheliegenden Gedanken, den Kardinal auf Grund seiner dummen Ansichten, wegen Schwachsinn zu entmündigen. Dann hätte Mundelein den „Bogdschein“ und könnte reden, was er wollte.

Fünf raffinierte Devisen/diebe

In Budapest kam man hinter ihre Schliche
DNB Budapest, 21. April.

Die Budapesterpöbeln nahmen am Donnerstag fünf Personen in Haft, die unter Anwendung eines besonders raffinierten Tricks versucht hatten, Banknoten der verschiedensten ausländischen Währungen ins Ausland zu schmuggeln. Die Polizei war auf eine Buchbinderlei aufmerksam geworden, die sich mit dem Neubinden alter Bücher beschäftigte. Hier fanden die Detektive, eingepreßt in den Hartpapierband von 300 Büchern, die zum Verkauf ins Ausland bereitstanden, jeweils zehn Stück Banknoten im Wert von 1000 Pengé, englische Pfunde und Dollars. Der Besitzer der Buchbinderwerkstätte und sein Gehilfe, die sofort verhaftet wurden, haben bereits ein umfangreiches Geständnis abgelegt und ihre Auftraggeber, die ihnen eine hohe Belohnung versprochen hatten, namhaft gemacht. Drei bekannte Budapesterpöbeln sind bereits in Untersuchungshaft. Die Polizei ist noch bemüht, alle Mitwisser dieses schändlichen Geschäftes zu fassen.

Schwerer Fliegerunfall in Straßburg

DNB Paris, 21. April.

Ein Militärflugzeug vom Fliegerübungs-lager Straßburg überschlug sich bei der Landung, wobei der Fliegerführer schwer verletzt und ein Flugschüler auf der Stelle getötet wurden.

Richthofen-Denkmal in Döberitz

durch Generalfeldmarschall Göring enthüllt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 22. April.

Mit dem ganzen deutschen Volk gedachte am Donnerstag die neue deutsche Luftwaffe des größten deutschen Kampfflegers im Weltkrieg, des Rittermeisters von Richthofen, der vor 20 Jahren den Heldentod für Deutschland fand. Zur Ehrung des toten Fliegerhelden legte der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, in den Vormittagsstunden des Donnerstag am Grabe Richthofens auf dem Invalidenfriedhof in der Reichshauptstadt einen Kranz nieder. In einer Feierstunde im Fliegerhorst Döberitz weihte Generalfeldmarschall Göring dann in den Mittagsstunden ein dem „Roten Kampfflieger“ und den gefallenen Fliegerhelden des Weltkrieges gewidmetes Denkmal ein.

Alte und neue Luftwaffe eng verbunden

Das Döberitzer Denkmal ist im Mittelpunkt des Fliegerhorstes auf einer großen Grünfläche errichtet. Es besteht aus einem granitenen Hindnis, auf dem zwei Sedimenttafeln angebracht sind. Die erste Tafel, aus dem Jahre 1910 stammend, ist der 4. Maschinengewehrkompanie des Potsdamer Infanterieregiments Nr. 9, dem Traditionsstruppenteil der Luftwaffe, gewidmet. Auf der zweiten Tafel sind die Namen der Gefallenen des Jagdgeschwaders „Richthofen“ eingemeißelt. Vor dem Denkmal waren zu der Feierstunde ein dunkelroter Föder-Dreiecker im Zeh der von Richthofen gesteuerten Maschine und ein Jagdflugzeug neuester Konstruktion aufgestellt — zum Symbol der engen Verbundenheit der alten und der neuen Luftwaffe.

Vor der Feierstunde marschierte das gesamte Jagdgeschwader „Richthofen“ zusammen mit einer Formation österreichischer Flieger vor dem Denkmal auf. Generalfeldmarschall Göring, der bei seinem Eintreffen im Fliegerhorst Döberitz von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt wurde, schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front des Jagdgeschwaders ab. Dann hielt der Oberbefehlshaber der Luftwaffe eine podende Ansprache an sein stolzes Geschwader. Er erinnerte an den Heldentod Richthofens, der ebenso wie das Sterben von zwei Millionen braver Deutscher lange Jahre nach Kriegsende sinnlos und umsonst gebracht schien, bis in den Reihen der Bewegung Adolf Hitlers auch Richthofens Geist wieder lebendig wurde. Generalfeldmarschall Göring richtete an die Angehörigen der jungen deutschen Luft-

waffe in seinen weiteren Worten die Aufforderung, im Geiste Richthofens zur Waffe zu stehen. Die heutige Luftwaffe setze eine besondere Ehre darin, daß das erste Geschwader der neuen deutschen Luftwaffe den Namen Richthofens tragen dürfe.

Unter den Klängen der Lieder der Nation fiel nach der Sedentafel des Generalfeldmarschalls die Reichskriegsflagge, die während der Feier das Denkmal verhüllte hatte. Mit dem Treuegelöbnis auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht schloß die eindrucksvolle Feierstunde im Fliegerhorst Döberitz.

Ein neues Opfer Stalins

Ein Hauptmacher von „Antourist“

DNB Moskau, 21. April.

Die Wolga-Zeitung „Nachrichten“ bezeichnet heute an führender Stelle den ehemaligen Direktor des sowjetischen Verkehrsbüros „Antourist“, Kurz, der in früheren Jahren Vorkämpfer der Exekutivkomitees der Wolgadenischen Republik war, als Volkseind und Schädling. An der Verhaftung von Kurz, die hier noch nicht offiziell zugegeben wurde, kann also kein Zweifel mehr bestehen.

Ein Schwindler mit 14 Bräuten

Jede Braut brachte ihm durchschnittlich 1000 RM

Berlin, 21. April. (Eig. Bericht.)

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen Heiratschwindler, an dessen „Erfolgen“ erneut offenbar wurde, daß die Dummen nicht alle werden und daß mit der Liebe immer noch recht einträgliche Geschäfte zu machen sind. Nach den bisherigen Ermittlungen lebt der Gauner schon seit mehreren Jahren von seinen Bräuten. 14 Ehedarstellungen konnten ihm bisher nachgewiesen werden, bei jedem einzelnen verdiente er durchschnittlich 1000 Mark. Da er nunmehr drauffloschwindelte und durchweg mehrere Bräute an der Hand hatte, war kein „Durchschnittseinkommen“ demnach nicht ganz ohne ...

Wie alle Schwindler seiner „Branche“ verstand er sich auf ein repräsentables Auftreten. Je nachdem stellt er sich als Fortkaffee, Akademiker oder Werbeleiter vor. Nachdem er eine Zeitlang mit seinen guten Verbindungen renommierter hatte, und mit den „Geschäften“, die er in kurzer Zeit zu tätigen gedachte, rüde er

dann mit der Sprache heraus. Er wolle sich durch Gründung eines Agenturbüros eine neue erfolgsversprechende Einnahme verschaffen, lag er seinen aushorchenden Bräuten vor. Zu diesem Zweck brauchte er natürlich noch einiges Geld. Und immer wieder fielen die Frauen auf diese leeren Versprechungen und Wollentuschungsheime rein. Die so ergaunerten Gelder verwandte er zu einem großen Teil dazu, größere Reisen ins Reich zu machen. Wenn er hier oben auf dem Trockenen sah, knüpfte er eine neue Bekanntschaft an. So konnten ihm auch in Wuppertal und Hamburg Heiratschwindelereien nachgewiesen werden.

Bei seiner Verhaftung fand die Berliner Kriminalpolizei eine Menge von Beweismaterial vor. Der Schwindler hatte über seine Bräute genau Buch geführt und alle Briefe und Notizen genau abgelegt. Unter der Last dieses Beweismaterials blieb ihm dann auch nichts anderes übrig, als ein Geständnis abzugeben.

Die ... Zu den

Die nun immer veranlaßt, die darauftrüge von heute. In verschiedenen Vorberitungen dem ersten schon Luftwa die auch die lesern klar v redaktionelle der Lesersch

300 italienische ... 300 Bom sein, Marineflug, Befehlungsantag Parade von 400 und dem Duce. W. Kufenshaltes der eintrifft, um der italienische Luftwaffe und Ladiäp vor ihm die urf knis: die „blanc azurra“, die der lens Wehr zur V

Der sie heute in Westfalen und die Worte Mussol gen: „Einige Ta scht sämtlich neue waffe“, konnte de sen, daß sie er f beht und daß si „Hägel des Viko Nachübernahme list in Italien de Inspektion der da 66 Land- und W bigkeit besaßen, fi der Luft zu beha der Luftwaße im gab, daß es nicht eine Milliarde, fo m Lire ausma und Mannschaften richte insgesamt in vier Jahren in Dienst gestellt Verzehn Jahre hören, daß es k ge, das nicht v Jagdmaschinen in



Der Typ der no 879, die mit 2 und eine Höchs

si. Vor Beginn mit, in den gefal tisse 1935 mit Eng einen Faktor dar Schlachtflotte me bei allen Erwäg spannten politisch Wenn Italien de schlagkräftige, in und in ihrer Verf terte bestättigte ausschließlic den 879 bis m tionalen Ge e Im März 1923 nlich Italienid mer: Wehrma

Die „blaue Waffe“ Italiens

Zu der für den Führer-Besuch in Italien geplanten Luftschau von Santa Marinella

(Von Wolfdieter Langen, dem ständigen Vertreter des „HB“ in Rom)

Die nun immer näher rückende Reise des Führers nach Italien hat uns veranlaßt, dem ständigen römischen Vertreter des „Hakenkreuzbanner“ einige Sonderaufträge zu erteilen, um unsere Leser restlos ins Bild zu setzen über das Italien von heute. In diesem Zusammenhang wird Pg. Wolfdieter Langen in verschiedenen Artikeln auch die organisatorischen, architektonischen und künstlerischen Vorbereitungen Italiens zum Führerbesuch ausführlich schildern. Wenn wir heute mit dem ersten Aufsatz dieser Serie ein eindrucksvolles Bild von der Kraft der italienischen Luftwaffe geben, so werden wir in den nächsten Tagen Darstellungen anreihen, die auch die anderen militärischen Machtmittel des faschistischen Italien unseren Lesern klar vor Augen führen. Wir glauben, daß diese weitere Ausgestaltung unserer redaktionellen Arbeit angesichts des bevorstehenden Führerbesuches in Italien von der Leserschaft des „Hakenkreuzbanner“ dankbar begrüßt werden wird.

Die Schriftleitung.



Luftmarschall Balbo, dem die italienische Flugwaffe viel zu verdanken hat; er ist jetzt bekanntlich Gouverneur von Libyen.

300 italienische Kriegsflugzeuge vor dem Führer ... 300 Bomber, Schlachtflyer, Jagdstaffeln, Marineflugzeuge im Angriff auf Schiffe, Befestigungsanlagen, Städte ... abschließend die Parade von 400 Flugzeugen vor dem Führer und dem Duce. Wenn während seines römischen Aufenthaltes der Führer bei Civitavecchia eintrifft, um der kriegsmächtigen Vorführung der italienischen Luftwaffe zwischen Santa Marinella und Ladispoli beizuwohnen, so paradiert vor ihm die ursprüngliche Schöpfung Mussolinis: die „blaue Waffe“ Italiens, die „arma azzurra“, die der italienische Volksmund Italiens Wehr zur Luft nennt.

hängigkeit von Meer und Marine gegründet. Ein Jahr später bereits befanden sich allein auf dem Kriegsflugplatz Centocelle bei Rom 300 neue Kriegsflugzeuge. Die Inanspruchnahme ausländischer Flugzeugindustrien in diesem Anfangsstadium wurde dabei als unvermeidliches, aber keineswegs unabänderliches Übel hingenommen. Zwölf Jahre später hatte sich Italien auch auf diesem Gebiet fast völlige Unabhängigkeit vom Ausland gesichert.

Im Sommer 1925 wurde in Rom das Luftfahrtministerium geschaffen, dessen Leitung Mus-

waffe die vollständigste, die in der ihr von allen Schichten und Ständen entgegengebrachten Achtung und Verehrung mit der Elite der Italiens, den Carabinieri, dieser „getreuesten Waffe“, wetteiferte.

Balbo führte in die Reihen der Fliegeroffiziere einen vorbildlichen nationalen Sozialismus ein. Er gründete eine Kameradschaft, die von keinem italienischen Truppenteil übertroffen wird. Er verbot das Ausgehen des einzelnen in anderen Dingen als dem Dienst an der „blauen Waffe“. Er ließ keinen italienischen Fliegeroffizier vor dem 30. Lebensalter eine Familie gründen. Er legte den Grundstein zur Gemeinschaft der Tapferen. Keine Waffe Italiens hat in der neuesten Zeit verhältnismäßig so viel Gefallene, aber auch so viel Auszeichnungen für Tapferkeit vor dem Feinde und vor den Elementen aufzuweisen wie die „arma azzurra“. Noch vor wenigen Wochen gedachte Italien der neuerdings unter spanischem Himmel gesunkenen italienischen Fliegeroffiziere, indem es sechzehn goldene Tapferkeitsmedaillen auf ihren Namen an die Angehörigen verlieh.

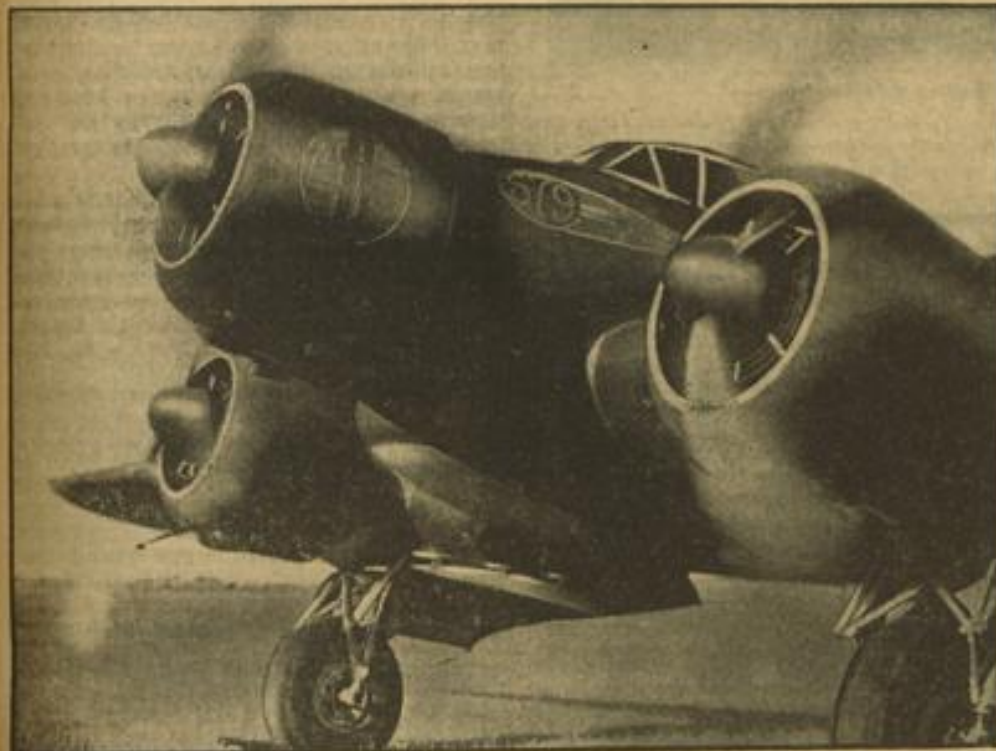
Von 1929-1932 fanden die Geschwaderflüge der italienischen Luftwaffe statt. Den ersten Flug führte Balbo mit 60

Wer sie heute sieht, wer sich ihres Einsatzes in Abyssinien und Spanien erinnert, wem noch die Worte Mussolinis vor dem Senat nachklingen: „Einige Tausende von Kriegsflugzeugen, fast sämtlich neuen Datums, bilden unsere Luftwaffe“, könnte versucht sein, darüber zu vergeblich zu denken, daß sie erst seit sechzehn Jahren besteht und daß sie in Wahrheit die Bezeichnung „Flügel des Viktorenbündels“ verdient. Bei der Machübernahme des Faschismus fand Mussolini in Italien bei der von ihm angeordneten Inspektion der damaligen italienischen Luftwaffe 66 Land- und Wasserflugzeuge vor, die die Fähigkeit besaßen, sich eine Stunde und mehr in der Luft zu behaupten. Die Schöpfung des in der Luftwaffe investierten Volkvermögens ergab, daß es nicht, wie allgemein angenommen, eine Milliarde, sondern weniger als 200 Millionen Lire ausmachte. Die Zahl der Offiziere und Mannschaften der damaligen Luftwaffe erreichte insgesamt etwa 500 ... Seit 1918, also seit vier Jahren, war nicht eine neue Maschine in Dienst gestellt worden!

Vierzehn Jahre später aber konnte Rom erklären, daß es kein Gebiet des Mittelmeeres gebe, das nicht von italienischen Bombern und Jagdstaffeln in wenigen Stunden zu erreichen



Beim abessinischen Feldzug bestand die italienische Luftwaffe ihre Feuerprobe; hier sehen wir ein Bombenflugzeug, wie es auf dem Flugplatz von Asmara gerade startfertig gemacht wird.



Der Typ der neuen schweren Bomber der italienischen Luftwaffe: eine „Savoia Marchetti SM.79“, die mit 2000 Kilo Belastung noch einen Stundendurchschnitt von 380 Kilometer erreicht und eine Höchstgeschwindigkeit von 440 Kilometer hat. (Alle Fotos: HB-Bildarchiv)

Bei Beginn des Abessinienfeldzuges bemüht, in den gefährlichen Tagen der Septemberkämpfe 1935 mit England, stellte die „arma azzurra“ einen Faktor dar, der sich mit der britischen Schlachtflotte messen konnte und mit dem auch bei allen Erwägungen in dieser hochgradig gespannten politischen Situation gerechnet wurde. Wenn Italien heute über eine traditionsreiche, schlagkräftige, in zwei Waffengängen erprobte und in ihrer Leistung durch internationale Rekorde bekräftigte Luftwaffe verfügt, so ist es ausschließlich das Werk der durch den Faschismus konzentrierten nationalen Energien.

Im März 1923 wurde von Mussolini die „Königlich-italienische Luftwaffe“ als autonomer Wehrmachtsteil in völliger Unab-

hängigkeit von Meer und Marine gegründet. Ein Jahr später bereits befanden sich allein auf dem Kriegsflugplatz Centocelle bei Rom 300 neue Kriegsflugzeuge. Die Inanspruchnahme ausländischer Flugzeugindustrien in diesem Anfangsstadium wurde dabei als unvermeidliches, aber keineswegs unabänderliches Übel hingenommen. Zwölf Jahre später hatte sich Italien auch auf diesem Gebiet fast völlige Unabhängigkeit vom Ausland gesichert. Im Sommer 1925 wurde in Rom das Luftfahrtministerium geschaffen, dessen Leitung Mus-

Wasserflugzeugen auf große Distanz im Mittelmeer aus. Der Flug Italien-Südamerika durch zwölf italienische Kriegsflugzeuge bereitete den größten italienischen Geschwaderflug mit 27 Maschinen Orbetello-Amsterdam-Las Palmas-Chicago vor. Als Balbo im Herbst 1933 als Luftmarschall römischen Boden betrat, hatte die nunmehr seit zehn Jahren bestehende neue Waffe vor ihrem Schöpfer Mussolini die Leistungsprobe bestanden. Der fast stürmische Formen annehmende Ausbau der jungen Waffe wurde fortan mit jader Systematik, nach genauesten Überlegungen der militärischen Erfordernisse, nach Italiens geographischer Lage und im Geiste der Lehre Generals Giulio Douhet vorgetrieben.

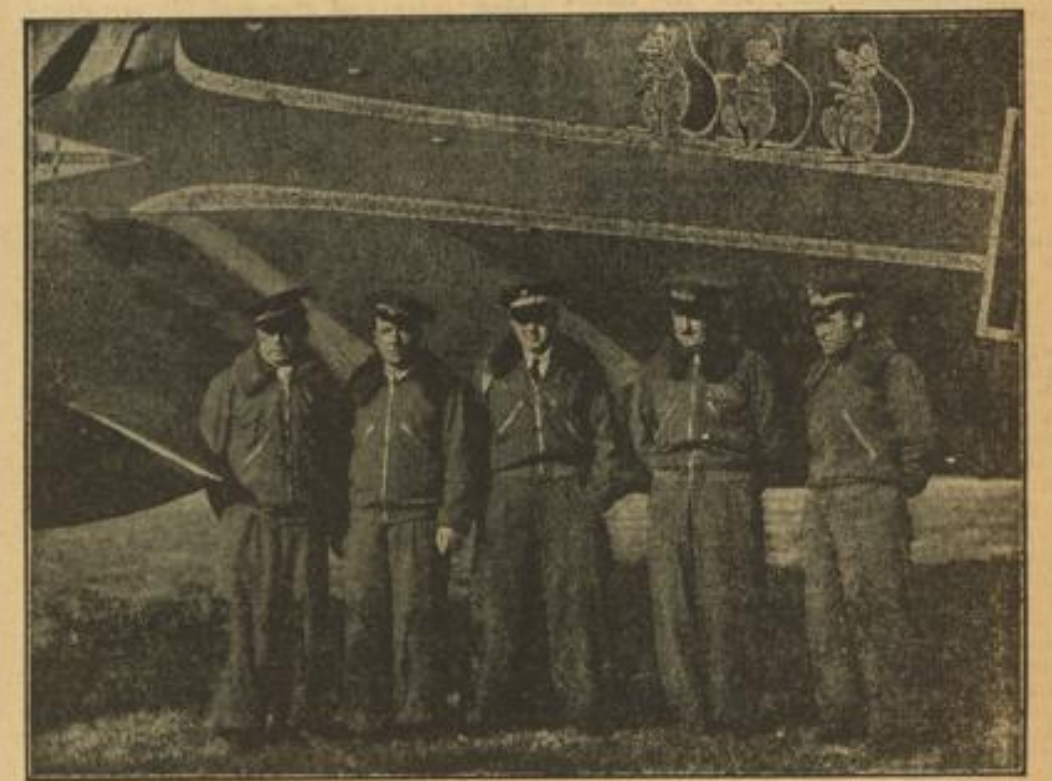
Durch eine Reihe Weltrekordleistungen schrieb sich die italienische Luftwaffe dann auch in das Buch der internationalen Geschichte des Flugwesens ein. Der riesige Schatten, den 1935 die Panzerkolonne der „home fleet“ im Mittelmeer warfen, wurde für Italien durch die Tatsache erhöht, daß über 2000 italienische Kriegsflugzeuge zu jedem Einsatz bereitstanden. Im abessinischen Feldzug leisteten 400 italienische Kriegsflugzeuge mehr als 40.000 Flugstunden, warfen sie 1500 Tonnen Bomben ab, verfeuerten sie 2.500.000 Schuß und erndeten in zahlreichen Fällen durch Abwurf von Munition und Lebensmitteln den Sieg der Infanterie. 20 Maschinen zeigten die Spuren des feindlichen Feuers. 90 Fliegeroffiziere besiegten mit dem Tod den Ruhm der jungen Luftwaffe.

Es sind aber nicht nur die kriegerischen Siege, es sind auch die friedlichen Taten der italienischen Luftwaffe, die ihr in Italien und

Advertisement for Sant-Deops medicine, mentioning its benefits for various ailments and its availability in pharmacies.

im Ausland zu so großem Ansehen verholfen. Die Geschwaderflüge über den Süd- und Nordatlantik stärkten Italiens Ansehen in der Welt außerordentlich, verbanden symbolisch die 10 Millionen Auslands-Italiener mit der Heimat und gewannen die Millionen der in Lateinamerika lebenden Italiener dem Faschismus.

Im Jahre XVI des Faschismus aber steht die „arma azzurra“ mit der Erfahrung in zwei Waffengängen der jüngsten Vergangenheit, mit 20.000 bis 30.000 Piloten im Ernstfall, mit einigen tausenden Kriegsflugzeugen, mit 58.000 Arbeitern, die in den Flugzeugindustrien arbeiten, wirklich als „Flügel Italiens“, als Schutz und Trutz der „Königin des Mittelmeers“. Während 300 Einheiten dieser „blauen Waffe“ vor dem Führer der besessenen deutschen Nation eine Probe ihres hohen Könnens ablegten, stellt diese selbst zugleich in den Berechnungen der Staatsmänner Europas einen bedeutenden Faktor da — köhlt die „arma azzurra“ doch tatsächlich wie sinnbildlich Kraft und Streben des faschistischen Italiens in sich ein.



Eine besondere Rekordleistung war der ununterbrochene Geschwaderflug von Italien nach Südamerika. Auf unserem Bild sehen wir die Helden dieser Tat. Der Dritte von links ist Leutnant Bruno Mussolini. An der Maschine lehnt man drei Mäuse, ein Zeichen, das auf das alte römische Sprichwort „Zeige deinem Feinde grüne Mäuse“ zurückgeht.

Der Krieg der Andern

Eine Aufsatzreihe von Max Everwien

4. Fortsetzung

Vom Herbst 1916 an trat für den Rebenkriegsschauplatz am Suez ein entgegengesetztes Bild ein: England, die Unzulänglichkeit der türkischen Kampfmittel durchaus kennend, ging von nun an von der Verteidigung Ägyptens zum Angriff auf Palästina und Syrien über, gleichzeitig den Araberaufstand und die Revolten fördernd, für die alle Vorbereitungen schon jahrelang vorher von dem auf lange Sicht arbeitenden England geschaffen wurden.

Gegenpieler auf heißem Boden

In dem schier unermesslichen Raum der arabischen Halbinsel und an ihren Rändern fand jener große Kampf statt, der mit seinem Ende die neuen Staaten schuf.

Aus Verträgen und Versprechen wurde aus dem am Boden liegenden Osmanenreich Irak, Transjordanien, Syrien, Hejaz und — nicht zu vergessen — Palästina, England war es, das, um den Einfluß der internationalen Juden- tums werdend, durch den berühmten gewordenen Brief des damaligen Ministerpräsidenten Balfour an den englischen Lord Rothschild erklärte, daß es alles um werde, um dem jüdischen Volk in Palästina eine Heimstätte zu schaffen. Sprechend wir nicht von den gefährdeten christlichen Interessen, die vom Arabertum weniger bedroht schienen als von gerisenden jüdisch-bolschewistischen Einflüssen dieser Internationale!

Sprechen wir von den Kämpfen im weiten arabischen Raum in Form eines bescheidenen Querschnitts, beschäftigen wir uns aber um so mehr mit den Gegenpielern, die jäh und verbissen ihre Pflicht taten. Sie taten mehr als das.

Auf der einen Seite das reiche England mit seinen unerschöpflichen Hilfsquellen, einer erdrückenden Masse Soldaten aller Farben und dem alles niederwalzenden Einsatz des Geldes, dessen verschwenderischer Hergabe Araber und Beduinen keinen Widerstand entgegenzusetzen vermochten.

Auf der anderen Seite sah die aufmerksame Welt eine unvorbereitete Türkei. In dieser einsamsten Front des großen Krieges standen hundert Engländer gegen einen Deutschen und zehn Türken. Jedes Wort der Bewunderung ist überflüssig.

Colmar Freiherr von der Goltz-Pascha starb zu früh. Der Flecktpus riß ihm das Kommando der türkischen Armee aus seinen energischen Händen. Neun Tage nach seinem Tode erwies sich, daß der Irak-Feldzug Englands zunächst gescheitert war. Townsend, der in Kut-el-Amara eingeschlossen, ergab sich mit seiner Armee. Fünf weitere Generale, fünfshundert Offiziere und zwanzigtausend Mann gingen in die Gefangenschaft.

Schon geisterte L. E. Lawrence, der Mann der vielen Berufe und der vielseitigen Interessen, durch das Geschehen. Aus der bunten

Stafa seiner Berufe und Liebhabereien stellen wir fest: Archäologe, Kriegswissenschaftler, Sportsmann, Köst, Händler in Sprengstoffen, Proviant, Schiffsraum, Waffen und — Seelen, geschickt wie ein Lebantiner, dafür aber strupellos wie ein — man weiß nicht so recht! In einem Jesuiten-Kolleg in Frankreich und später in Oxford erzogen, kannte er die subtilen Methoden, die ihm wertvolles Fundament wurden für seinen Hauptberuf: den eines Geheimagenten! — Aus dieser seiner Erziehung herrührend, beherrschte er die Kunst des Schweigens zur rechten Zeit!

Dieser beste Mann des englischen Geheimdienstes wurde später so oft nachgeahmt, lächerlich-grotesk und während primitiv, aber nie erreicht. Dagegen konnte er sich nicht retten, daß er — Meister des Wortes und des formvollendeten Ausdrucks! — mit seinen „Erinnerungen“ allen denen das Blut erhitze, die für eine so gefährliche Romanistik anfällig waren.

Und dieser L. E. Lawrence, dessen Bücher in allen Kultur Sprachen phantastische Auflagenziffern erzielten, hat es zweifellos verdient, daß man ihn, was die politische Neuordnung des „Nahen Osten“ anbelangt, bezeichnen kann als den „Mann, der Königreiche schuf“.

Thomas Edward Lawrence ist der Mann, dem wir Deutschen es mit zu verdanken haben, den türkischen Feldzug verloren zu haben, obgleich, wie Ritter von Nieredman anführt, sein Vorgehen in Arabien zu keiner Zeit von ent-

scheidendem Einfluß auf die Kriegsbereignisse der Hauptfront in Palästina gewesen sei.

Es ist für uns Deutsche und für die Welt interessant, sich mit dem Leben dieses Mannes zu beschäftigen, das so reich ist an phantastischen Vorgängen und wilden Begebenheiten.

Wir haben in Lawrence einen außerordentlich scharfen Kopf vor uns, eine Persönlichkeit von überragender Begabung und bemerkenswerter Methodik und Fähigkeit. Höchstwahrscheinlich schon als Knabe muß er vom englischen Geheimdienst für den Dienst im Orient vorgelesen worden sein.

Diese Auffassung hat nicht notwendig, sich auf Phantasten oder Eventualitäten zu stützen. Ver-

Wie Lawrence gegen Deutschland schürte

Im Jahre 1912 fand bekanntlich eine Zusammenkunft von Vertretern Deutschlands, der Türkei (der Arabien gehörte), Englands, Frankreichs und Russlands statt. — Den Deutschen wurde die Aufsicht über den Hafen Alexandria und das Recht der Fortführung der Bagdadbahn eingeräumt. — Der „Student“ Lawrence eilt zu Lord Kitchener, angeblich „um sich über die mangelnde Tatkraft seiner Regierung zu beschweren“, in Wirklichkeit doch wohl nur, um den fälligen Bericht zu erstatten. — Lord Kitchener soll bei dieser Gelegenheit gesagt haben: „Ich habe das Auswärtige Amt in

London wiederholt gewarnt; binnen zwei Jahren werden wir einen Weltkrieg bekommen!“

Wir finden Lawrence bei Ausgrabungen wieder, die von einer Expedition des britischen Museums vorgenommen wurden. Auch hier ist er „nicht nur“ Wissenschaftler, die Wissenschaft ist doch nur Nebenwerk, ist Täuschung, Fälschung. — Die besondere Art seines Auftrages ist in den Ausgrabungen leitenden Professoren wohl nicht bekannt; denn die ersten Wissenschaftler kümmern sich meist nicht um Dinge, die außerhalb ihres Bereiches liegen. Lawrence, der „Privatmann“, der für seine Arbeit „Einnistung der Kreuzzüge auf die mittelalterlich militärische Architektur Europas“ sogar eine wissenschaftliche Auszeichnung von Oxford erhielt — welche Ironie! —, prüfte die Eingeborenen des Distriktes gegen die bei einem Brückenbau beschäftigten deutschen Ingenieure auf, so daß sich diese bei den Arabern — entschuldigen mußten.

Wenn es heißt, daß bei Kriegsbeginn der Kapitän dem schwächlichen „Privatgelehrten“ Lawrence gesagt haben soll: „Lau! zu deiner Mutter und warte bis zum nächsten Krieg!“, so ist die Rommelie der Untersuchung nicht in Einklang zu bringen mit der Tatsache, daß Lawrence aber gleich als „Leutnant“ im Geheimdienst zu Reize die türkischen Truppenbewegungen bearbeitete. — Eine solche wichtige Arbeit pflegt man in allen modernen Armeen der Welt — also auch in der englischen — von Generalstabern oder eigens zu diesem Zweck vorgebildeten Offizieren erledigen zu lassen und nicht von „Privatleuten“.

Dem Buchstaben nach gehörte ganz Arabien, ein Gebiet, siebenmal so groß wie Deutschland, den Türken; in Wirklichkeit beherrschten sie lediglich die Randgebiete, während sie im Innern jedoch nichts zu sagen hatten. Dort herrschten feuernd die Scheichs der Stämme, gegen die Türken oder untereinander in ständigem Kampfe liegend, gehordend den eigenen Befehlen der Wüste und den Verpflichtungen, die ihnen die Wutrage auferlegte.

(Fortsetzung folgt.)



Sowjetrussischer Pilot von japanischen Truppen gefangen genommen

Den japanischen Truppen gelang es, in der Nähe von Wuhu einen sowjetrussischen Bomber abzuschießen. Aus den Trümmern des vollkommen zerstörten Flugzeuges wurde der sowjetrussische Pilot Michail Andrejewitsch Dominin mit leichten Verletzungen geborgen. Damit ist wieder einmal ein unleugbarer Beweis für die aktive Einmischung Sowjetrusslands in China erbracht.

„Fidelio“ unter Jochum

Im Nationaltheater Mannheim

Am diesjährigen Geburtstag des Führers, dem stolzen feinsten unvergleichlichen Lebens, stand zu unserer Freude Eugen Jochum am geliebten Kapellmeisterpult, das im Winter 1929/30 eine der ersten Stationen der so überaus erfolgreichen Laufbahn dieses großen Dirigenten gewesen ist. Eugen Jochum — damals noch einer der blühenden, aber ganz und gar von ihrer Aufgabe besessenen Blomere deutschen Musikverständigen — ist auf dem Wege über das Musikgebiet, den Rundfunk, die Berliner Stadtsingakademie und vor allem durch sein bahnbrechendes Schaffen als Staatskapellmeister in Hamburg noch viel reifer, äußerlich aber auch älter, noch viel sanftlicher und bedingungsloser in seiner künstlerischen Arbeit, aber auch unerschütterlicher und einseitlicher in Temperament und Charakter geworden. Er geht mit geradezu diabolischem Feuer ans Werk, und der Schlag seines Herzens führt ihm dabei die elastische Hand. Und weil Eugen Jochum trotz seiner spontanen Naturhaftigkeit auch Klaffter im Sinne sachlicher Form-Erkenntnis geliebt ist und allem Großen in der Musik opferwillig dient, darum mußte die „Fidelio“-Aufführung unter seiner Stabführung ein großes Erlebnis werden.

Wer es im Zuschauerraum von seinem Platz aus nicht sehen konnte, der süßte ganz stark, wie Eugen Jochum mit den vielfältig nuancierten Bewegungen seiner Hand, seines Gesichts, ja, seines ganzen Körpers einen ungeheuren Willen auf das Orchester und auf die Bühne übertrug. Natürlich folgte es eine kurze Anlaufzeit, bis sich eine enge Verbindung von Genie und Arbeit ergab, bis der Wille und das Temperament des Dirigenten, die Leistungen unseres Tonkörpers und die Güte der zur Verfügung stehenden Stimmen völlig miteinander verschmolzen. Als es soweit war, erstrahlte Beethovens Kunst in feurigem Glanze, erlangte die Leonoren-Overtüre Nr. 3 mit einer wunderbaren, hier noch nicht oft erlebten rhytmischen Dichte und Zucht (ein Sonderlob unserem

Nationaltheater-Orchester!) und steigerte sich das Operngeschehen in der Schlussszene zu bestechender Größe und Schönheit.

Rein Wunder, daß es da rauschenden Beifall gab. Eugen Jochum war schon bei seinem Erscheinen herzlich begrüßt worden. Nach der Leonoren-Overtüre umfing ihn der jubelnde Dank des Hauses, und zum Schluß gab es „Vorhänge“ ohne Zahl. Der Gast sich verdientemachen die Solisten des Abends (hier verweisen wir auf unsere frühere Besprechung der „Fidelio“-Aufführung) und das ausgezeichnete Orchester, reiflos an das Erlebnis des Abends hingebende Orchester an dem Beifall teilzunehmen. Wer aber freute sich nicht, wenn dieser Dirigent auch fürderhin seine Anhänglichkeit an Mannheim unter Beweis stellen würde? Wir bleiben nämlich stets darauf, daß er sich hier die Grundlagen seiner großen künstlerischen Laufbahn geschaffen hat. Helmut Wüst.

Ausländische Anerkennung für die deutsche medizinische Wissenschaft

Auf dem Anfang April durchgeführten australischen Chirurgenkongress in Sydney hielt der Leiter der medizinischen Fakultät in Melbourne, Professor Osborne, der in Deutschland studiert hat, einen Vortrag über die Fortschritte der chirurgischen Ausbildung an den deutschen Universitäten. Der Vortragende, dessen Ausführungen 150 Ärzte, Professoren und Studenten aus Australien und Neuseeland bewohnten, hob besonders hervor, wieviel Wert die deutsche Medizin im Gegensatz zur amerikanischen auf Physiologie und Pathologie lege. In Amerika und Australien beschränke man sich zu sehr auf die Anatomie bei der Ausbildung der künftigen Chirurgen. Nachdem man in Australien das Beste aus der englischen und amerikanischen Medizin übernommen habe, sei es Zeit, sich der deutschen Medizin zuzuwenden und von ihr zu lernen. Zu diesem Zweck müßten Kenntnisse des Deutschen im medizinischen Staatsexamen verlangt werden. In den australischen Schulen werde fast nur Französisch gelehrt. Es wäre besser, wenn die Schüler Deutsch lernten.

Neuer Film in Mannheim

„Pat und Patachon im Paradies“

Capitol und Scala: Das wäre zu schön: Eine unbekannte Insel in der Südpazifik, ohne Autos und ohne Elektrizität, ohne Rundfunk und ohne Fernsprecher — Bananen, Kokosnüsse und Palmenwedel gedeihen in Reichweite des ewig Siebts haltenden, nerenlosen Paradiesmenschen. Und weil es so schön wäre, ist aus dieser nicht mehr ganz neuen Idee ein Syndikat-Film entstanden, der zu einem doppelten Happy-End für zwei Paar Liebende führt, und in dem das lustige Drum und Dran von Pat und Patachon besorgt wird, allerdings nicht in dem Umfange, daß die Nennung dieser beiden Namen im Titel gerechtfertigt wäre.

Der Film erzählt uns, daß vor hundert Jahren an besagter Insel ein Schiff strandete, und daß die Schiffbrüchigen sich in dem kleinen Scharaffenland wohnlich einrichteten. Ihre Nachkommen trugen mangels jeglicher Verbindung mit der „großen Welt“ im Jahre 1937 noch die gleichen Kleider, redeten die gleiche umständliche Sprache und hielten die gleiche biedermeierliche Moral hoch, wie Anno 1837 ihre Vorfahren. Mitten in das hundertjährige Jubiläum spielen Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts. Man kann sich denken, welche Möglichkeiten an Ueberraschungen und Komplikationen sich daraus ergeben. Pat und Patachon geben uns dabei Proben ihrer grotesken Komik, wenn sie etwa zusammen eine Glode läuten und mit solcher Hingabe den Glockenstrang auf und ab ziehen, ohne zu merken, daß das Seil längst abgerissen ist. (!) Oder wenn sie als Fremdlinge in der Zivilisation Amerikas seltsame Kämpfe mit Fährträdern und Vadebrausen zu bestehen haben. Aber von den angebotenen Möglichkeiten in dieser Hinsicht ist, wie schon angedeutet, recht sparsam Gebrauch gemacht.

Hüßlich und drollig wie immer ist Lucie Englisch in der weiblichen Hauptrolle; dafür bekommt sie am Schluß, als sich alle Verwirrun-

gen lösen, ihren heißgeliebten Douglas, von Rudolf Carl sympathisch dargestellt. Mado Kahl und Walter Grütters machen als zweites Paar gute Figur. E. D. Schöning, Willi Schur, Friedl Haerlin und Maria Kapner sind weiter erwähnenswert. Daß es für die Paradiesinsel keinen so glücklichen Abschluß gab, sei der Vollständigkeit halber gesagt, denn Fremdenindustrie und Verbotsschilder modernisierten das Paradies gründlich. Die Musik zu der Fabel haben Franz Grothe und Paul Hübn routinemäßig angefertigt. Das Programm zeigt neben der Wochenschau und einem unwahrscheinlichen Kurzfilm den netten Kulturfilm „Tierkinder“. Wilhelm Nagel.

Brünner Deutsches Theater geschlossen

Das Deutsche Theater in Brunn ist bis auf weiteres geschlossen worden. Die Bühne, die schon seit längerer Zeit mit finanziellen und personellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, war vor einiger Zeit von einer Arbeitsgemeinschaft der Künstlerschaft unter Leitung des Schauspielers Hans Baumann übernommen worden, da die Direktion ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnte. Der Bund der Deutschen hatte mit dem Ziel, dem Theater bzw. der Arbeitsgemeinschaft der Künstler zu helfen, eine Theatergemeinde gegründet, die jedoch von dem unter marxistischer Führung stehenden alten Theaterverein auf härteste bekämpft wurde. Die völkische Theatergemeinde richtete am Freitag ein Telegramm an den Staatspräsidenten Beneß, in dem sie gegen die Nachschärfen der marxistischen Gruppe protestierte. Auslöch besetzten die völkischen Schauspieler am Freitag das Theater, vertreiben es jedoch am Samstag wieder. Die Stadt Brunn hat als Eigentümerin des Theatergebäudes diese Vorgänge zum Anlaß genommen, das Theater zu sperren. Die völkische Theatergemeinschaft hat daraufhin die geplante „Fahrt“-Aufführung als Nachvorstellung im Deutschen Haus gegeben. In dem überfüllten Haus kam es zu begeisterten Reaktionen seitens der Zuhörer.

In wenigen Tagen Friedrichsbrück

Es w

Am hom

Mit dem 11. Friedrichsbrück nächsten Monats der Arbeiten zu eigenlichen Um messungsarbeiten lehr sein sch Am kommenden wird die Frie samten Be fahrer und Fuß in der Zeit von tung des Verkehr Reude und über

Ein So

Der l

Es sind merkt bäume, von mer Schloß g brückenaußgangs richtpart steht. lichen Baumart lung zu wisch e einnimmt, jedoch neigt. Der Baum Wädet einen schö mballwachsferber gefüllt und lärb- anberlich betra lichteit mit den S se sich dieser Gr

Die Zweifelpy nach heute auf Pflanzen eigenti Dr Gingo kann lebende Fo die in die Fetz trachtet werden. Japan und Chi mehr tollwachs überlegt so viel pan wird der W chn und beschall plant. Wer die richt betrachtet, einen Laubbaum jes aber und b eldenartigen Pal

Achtung,



Blick auf die Friedrichsbrücke und die Hauptfeuerwache
In wenigen Tagen werden die ersten vorbereitenden Arbeiten für die Verbreiterung der Friedrichsbrücke aufgenommen.

Es wird Ernst mit dem Brückenumbau

Am kommenden Montag wird die Friedrichsbrücke für den Verkehr gesperrt

Mit dem Umbau der Verbreiterung der Friedrichsbrücke scheint es nun wirklich ernst zu werden. Entsprechend der Vorarbeiten ist in den nächsten Monaten schon mit der Angriffnahme der Arbeiten zu rechnen. Ehe man aber an den eigentlichen Umbau herangeht, sind noch Vermessungsarbeiten erforderlich, die einige Verkehrsbeschränkungen bedingen.

Am kommenden Montag den 25. April wird die Friedrichsbrücke für den gesamten Verkehr — ausgenommen Radfahrer und Fußgänger — gesperrt und zwar in der Zeit von 6 Uhr bis 20 Uhr. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über die Adolf-Hitler-Brücke und über die Hindenburgbrücke.

Falls die vorgesehenen Vermessungsarbeiten am Montag nicht zum Abschluß gebracht werden können, wird die Sperre auch noch auf einige Stunden des Dienstag ausgedehnt. Auch ist unter Umständen damit zu rechnen, daß die Verengung der Friedrichsbrücke während der Sperre selbst Fußgängern und Radfahrern verboten wird. Man wird jedoch versuchen, ohne diese einschneidenden Einschränkungen auszukommen.

Jedenfalls ist diese eintägige Verkehrsperre über die Friedrichsbrücke eine kleine „Vorbereitung“ für die kommende Zeit, die ja für einige Monate die Umleitung des Fahrzeugverkehrs bringt.

Ein Sonderling in unserem Schloßgarten

Der letzte Gingobaum steht in der Nähe des Rheinbrückenaufganges

Es sind merkwürdige Bäume, die Gingobäume, von denen einer im Mannheimer Schloßgarten in der Nähe des Rheinbrückenaufganges und ein anderer im Friedrichspark steht. Sie gehören jener eigentümlichen Baumart an, die eine Zwischenstellung zwischen Farn und Nadelholz einnimmt, jedoch mehr zu dieser als zu jener neigt. Der Baum, der aufrechten Wuchs zeigt, bildet einen schönen geraden Stamm mit pyramidenförmiger Krone. Die Blätter sind lang gestielt und färben sich zunächst hellgrün. Rein äußerlich betrachtet haben sie gar keine Ähnlichkeit mit den Nadeln der Koniferen, trotzdem sie sich dieser Gruppe nähern.

Die Zweifelhaftheit des Gingoblattes weist noch heute auf die den ältesten urweltlichen Pflanzen eigentümliche Gabelverzweigung hin. Der Gingo kann daher gewissermaßen als eine lebende Fossilie aus der Vorwelt, die in die Jetztzeit hinübergerettet wurde, betrachtet werden. Er ist in Asien, besonders in Japan und China, beheimatet, dort aber nicht mehr wildwachsend anzutreffen. Gingo heißt übersetzt so viel wie „Silberaprikose“. In Japan wird der Baum heute noch als heilig verehrt und deshalb besonders an Tempeln angepflanzt. Wer diesen Sonderling des Pflanzenreichs betrachtet, hält den Baum eigentlich für einen Laubbau. Der Bau des harzfreien Holzes aber und die Blüten weisen ihn zu den eichenartigen Nadelhölzern, während die höchst

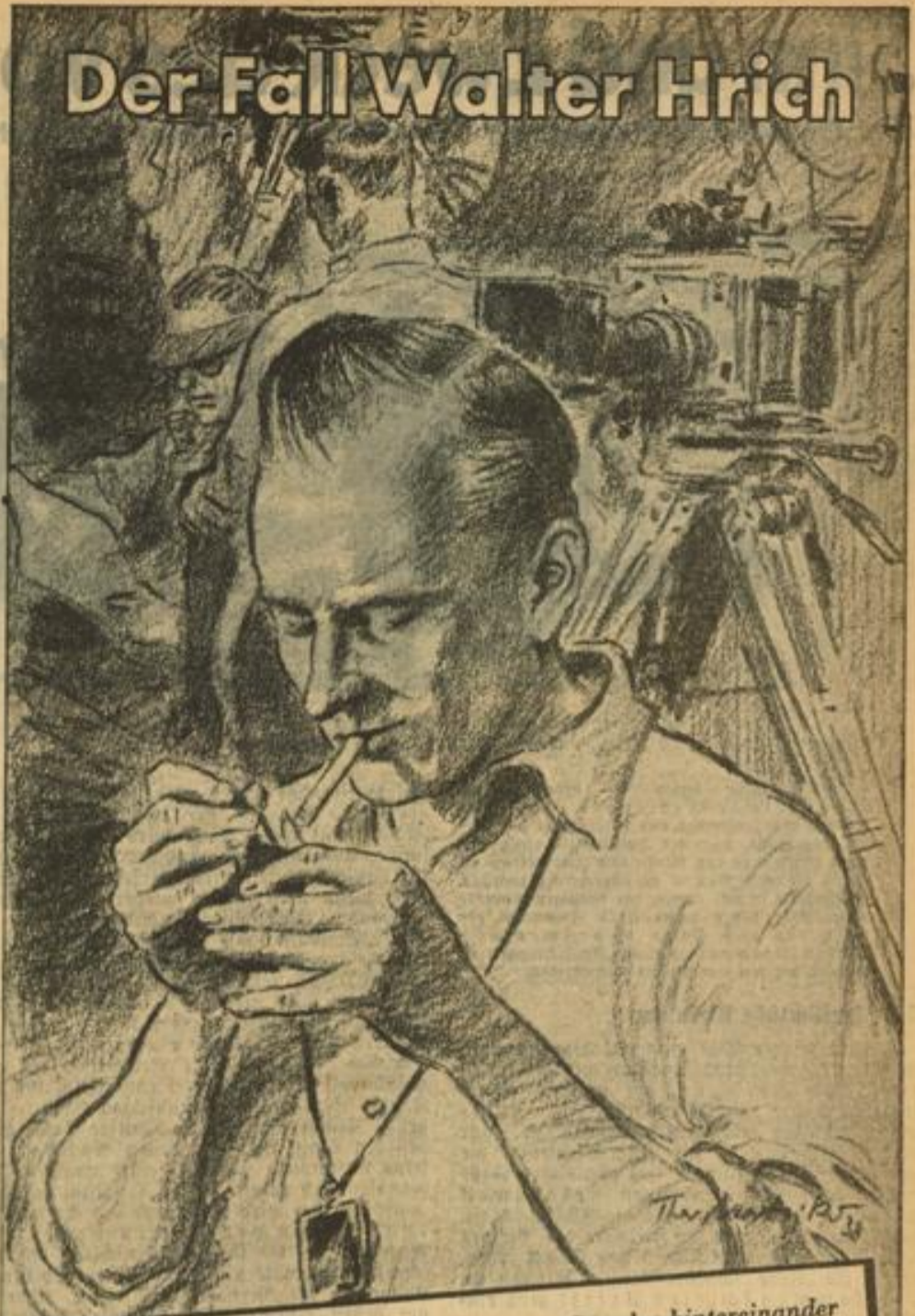
merkwürdige Befruchtung wiederum an Baumfarne erinnert. Eine weitere Eigentümlichkeit des Baumes ist die Trennung der Geschlechter. Es gibt also männliche und weibliche Gingobäume, doch ist es möglich, durch Veredlung beide Geschlechter auf einen Baum zu vereinigen.

Das Fleisch der ovalen, gelblichen Steinfrucht besitzt einen starken buttersäuerlichen Geschmack und ist für uns nicht wohlschmeckend. Die Japaner und Chinesen dagegen sind auf den Kern sehr erpicht, den sie wie Kastanien rösten. Bei einem Stammumfang bis zu 15 Meter erreicht der Baum ein Alter von 2000—3000 Jahre.

Ein Blatt vom Gingobaum des Schloßgartens sandte Goethe in den Herbsttagen 1815 seiner Freundin Marianne von Willemer als Sinnbild ihrer Zusammengehörigkeit mit folgenden Versen, die in seinem Buch „Zuleika“ zu finden sind:

Dieses Baumes Blatt, das vom Osten
Unserm Garten anvertraut,
Gibt geheimen Sinn zu kosten,
Wie's den Wissenden erbaut.
Ist es ein lebendig Wesen,
Das sich in sich selbst getrennt,
Sind es zwei, die sich erlesen,
Daß man sie als eins erkennt?
Solche Frage zu erwidern,
Händ ich wohl den rechten Sinn,
Fühlst Du nicht in meinen Liedern,
Daß ich eins und doppelt bin?

M.



Der Fall Walter Hrich

Intensive Arbeit im Atelier: Von morgens an 10 Stunden hintereinander in heißen, abgedichteten Räumen! Da kann man es gar nicht erwarten, bis es heißt: „Drehpause!“, damit man endlich ein paar Züge aus der geliebten Cigarette tun kann. Aber dann muß es auch eine besonders gute Cigarette sein: voll und reich im Aroma — aber doch leicht und angenehm. Kurz: Dann muß es eben die „Astra“ sein!

Walter Hrich, Kameramann, Berlin, Halenseestr. 5
28. 3. 1938

... mir geht's gut — ich rauche „Astra“ und weiß warum!
So gut schmeckt die „Astra“, daß man kaum glauben will, wie leicht sie ist.

Das ist das Geheimnis der „Astra“: ihre genußschenkende und doch leichte Eigenart ist natürlich gewachsen und nicht chemisch erzielt; sie ist durch die natürliche Leichtigkeit besonders aromatischer Tabakblätter bedingt. Dies sind meist die feinsten Blätter einer Tabakpflanze. Aber deshalb ist noch lange nicht jedes feine Blatt auch für die „Astra“ geeignet. Hier zeigt sich die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischkunst. Auf der ganzen Welt lebt sie nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Seit Jahrzehnten haben sich Erfahrung und Wissen um den Einkauf und das Mischen edler Cigaretten-Tabake von dem Vater auf den Sohn vererbt. — Heute wie immer ist es der Träger des Firmennamens selbst, der mit seinem Können dafür bürgt, daß die „Astra“, unabhängig von wechselnden Ernten und Jahrgängen, immer die Gleiche bleibt.



Reich an Aroma — Arm an Nikotin
KYRIAZI
4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

... und welcher Fall sind Sie?

Achtung, SA-Sportabzeichenträger, herhören!
Wiederholungs-Übung für das SA-Sportabzeichen am Sonntag, 8. Mai

Sinn und Zweck des Vollblutspportes

Zum Mannheimer Mairennen / Reiterliche Ertüchtigung und Wehrhaftmachung steht im Vordergrund



Der Mannheimer Rennplatz ist ideal gelegen. Unsere Bilder, die bei dem letztjährigen Mairennen aufgenommen wurden, zeigen die große Tribüne mit dem freien Platz und den Blick über die Rennbahn. (Aufn.: Hans Jütte (2))

Immer mehr treten die bewerkstellenden Mannheimer Mairennen in den Mittelpunkt des Interesses und es erscheint uns daher angebracht, weiteren Lesern einen sichereren Einblick in den Renn- und Ausbildungsstand zu geben, da diese Materie im allgemeinen weniger verständlich ist wie manche der sonstigen Sportarten. Wir haben daher einen Fachmann gebeten, uns über Sinn und Zweck des Vollblutspportes einige Ausführungen zu machen, die wir nachstehend wiedergeben.

Eine irrthümliche Meinung

Immer wieder stößt man auf die allgemein verbreitete, aber deshalb nicht weniger irrthümliche Meinung, der gesamte Rennsport sei nichts anderes als ein reiner Zeltvertreib der „oberen Tausende“ oder gar ein Verächtigungsfeld für jene Elemente, die gerne im Trüben fischen. Im günstigsten Falle besteht man ihm einen reinen Selbstzweck zu ohne jede Bedeutung für die Allgemeinheit, denn Pferde seien ja im Zeitalter des Motors überflüssig und wozu sich in den Sattel setzen, wenn ein Auto schneller läuft. Mit diesem vollkommenen Irrthum muß einmal gründlich ausgeräumt werden.

Schon das eine muß doch zu denken geben, daß der Vollblutsport im nationalsozialistischen Staat nie die Unterstützung und Förderung erhalten würde, die er tatsächlich genießt, wenn er weder Sinn noch Bedeutung hätte.

Das Pferd ist genau so notwendig wie früher, wenn sich auch sein Aufgabenkreis etwas verschoben hat. Und Deutschland benötigt für seine Landwirtschaft, dann aber auch zur Ausfuhr, eine reiche Zahl von reiferen und wehrhaften Pferden, die nicht nur die Arbeit, sondern auch die Wehrhaftmachung leisten.

Bodenständige Pferdezüchtung notwendig

Wir können es uns nicht leisten, den Bedarf einfach durch Einfuhr zu decken oder mit zufälligen, zu Höchstleistungen unfähigen Zuchtprodukten zu arbeiten. Wir brauchen eine bodenständige Pferdezüchtung, die sich den klimatischen und geographischen Bedingungen am besten anpaßt. Nach einer alten, noch nie widerlegten Erfahrung können aber alle für den Wehr- und Rahrhand wichtigen Pferdeschläge, sei es das Halbblut und das Warmblut, nur durch die Zufuhr von Vollblut veredelt und zu Höchstleistungen befähigt werden. Der Name ist hier rein willkürlich und hat gar nichts mit der Blutzusammensetzung zu tun. Aber er wurde von allen Pferdezüchtern der Kulturländer übernommen.

Die als Vollblut bezeichnete Zuchtart ist in England vor mehr als 200 Jahren aus einer Paarung von einigen wenigen Araberhengsten, die allen Ansprüchen genügt, mit einer größeren Anzahl ausgeleucht enalischer Stuten (meist des Norfolk-Schlages) entstanden und einem ständig sich wiederholenden scharfsten Ausleseprozeß unterworfen worden. Alles was den hohen Ansprüchen an Gesundheit und Korrektheit des Knochenbaues nicht genügen konnte, wurde rücksichtslos ausgesiebt. Für diesen Ausleseprozeß hat aber bis jetzt noch niemand ein besseres und einwandfreieres Mittel gefunden als den auf jahrhundertelangen Erfah-

Erfolg ist nicht allein an der Zahl der Siege abzulesen, sondern für die Weiterzucht in Frage. Auf diese Weise wird der Zuchtstand immer auf einer bestmöglichen Höhe gehalten, im Laufe der Zeit vielleicht sogar noch gesteigert, wenn auch immer wieder kleine, naturnotwendige Rückschläge eintreten werden.

Der Einwand, daß die im Rennsport erzielten Geschwindigkeiten wertlos seien, weil sie im praktischen Leben der Wirtschaft und in der Wehrmacht doch niemals durchgehalten werden können, trifft daneben. Man muß hier auf die von der Natur gegebene Eigenart des Pferdes eingehen. Nur derjenige Vollblüter, der ein größtmögliche Schnelligkeit einwickeln und den Kampf über eine in vernünftigen Grenzen liegende Rennstrecke ohne nachhaltige Schädigung bestehen kann, läßt den besten Rückschlag auf seine Gesundheit und die seiner nächsten Verwandten und damit auf die Qualität der Erbmasse zu. Der wird dann auch den Ausforderungen des praktischen Lebens gewachsen sein. Es ist ja auch nicht so, daß das schnellste Rennpferd dann auch zu Spitzenleistungen in der Wirtschaft berufen ist. Aber die am besten geprüfte Blutmischung wird diejenigen Hengste stellen, die bei einem entsprechenden Erzieher dann zu einer Verbesserung

Aufmarsch der Sommertagsmännchen

Einiges über den Sommertagszug am Sonntag auf dem Lindenhof

Sommertagsmännchen —? Manu, davon habe ich doch bis jetzt noch nie etwas gehört. Sommertagsmännchen — ja, was das ist, weiß man schon, aber Sommertagsmännchen —? Wir wollen das Rätsel um die Sommertagsmännchen lösen, damit sich niemand den Kopf zu zerbrechen braucht. Das heißt, wir wollen es doch lieber nur andeuten.

Natürlich ist der Sommertagszug gemeint, der am kommenden Sonntag auf dem Lindenhof durch die Rührigkeit der Großen Karneval-Gesellschaft „Lindenhof“ feigen wird. Wir haben in unserer Oster-Ausgabe ja schon eingehend darüber ausgeplaudert. Also, das mit den Sommertagsmännchen ist so: Das Programm zu diesem Sommertagszug enthält einen Hinweis für ein solches fommisches Ding, das sich „Sommertagsmännchen“ nennt. Allerdings kriegen es nur jene Buben oder Mädchen, die innerhalb der Reihen des Zuges auch bis zur geordneten Auflösung durchhalten. Und das ist ja bei so einem Sommertagszug, wo Frohsinn und Jugendfreude das Recht schwingen, wirklich kein Opfer. Also zum Schluss geht die Sommertagsmännchen-Verteilung vor sich.

Wenn der große „Sommertagszug“, der ja bekanntlich für alle Mannheimer Buben und Mädchen bestimmt ist, mit „Schritt, Schritt, Schritt“ am kommenden Sonntag durch die Straßen des Stadtteils Lindenhof zieht, und die große Trommel den Marschschritt angeben wird, dann werden die Bänder der lustigen Sommertagsmännchen mit den Bezeichnungen schon die rechte Stimmung unter Mannheimer Jugend hervorzubringen. Und wohl auch manchen glücklichen Elternpaar wird von der Freude der Jugend angeleitet werden und sei es auch nur in Erinnerung an ihre eigene Kindheit, als sie einst den Sommertagsmännchen-Verleihung schwingen.

Der Zug wird um 15 Uhr — nachdem er sich ab 13.30 Uhr in der Lindenhofstraße entlang der Werkgebäude der Firma Heinrich Lang aufgestellt hat — abmarschieren. Er wird dann folgende Weg nehmen: Durch die Lindenhofstraße bis links ab durch die Wellenstraße bis Landteilststraße; rechts ab durch die Landteilststraße bis Meerfeldstraße; rechts ab durch die Meerfeldstraße bis Abbeindammstraße; die Abbeindammstraße durch bis an den Johanniskirchplatz; Abbeindammstraße durch bis Sontardplatz; links ab durch die Sontardstraße bis Rennerhofstraße; links ab durch die Rennerhofstraße bis Giedelsheimerstraße durch die Lindenhofstraße; rechts ab durch die Lindenhofstraße bis Windackstraße; rechts ab durch die Windackstraße bis Waldpartstraße, durch die Waldpartstraße bis links ab durch die Landteilststraße bis Meerfeldstraße; rechts ab durch die Meerfeldstraße, Meerwiesenstraße bis zum Marktplatz vor dem Altersheim.

Hier finden alsdann eine Reihe von Darbietungen statt. Anschließend folgt der Zug seinen

und Veredelung der allgemeinen Landespferdezucht berufen sind.

Nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck

Hierin liegt also der tiefere Sinn des Vollblutspportes verankert, der nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck ist, der also die Grundlage für die Verbesserung der Landespferdezucht bildet. Dazu kommt noch die große wirtschaftliche Bedeutung der Zucht und des Rennbetriebes, durch den Hunderttausende von Vollblütern ihren Verdienst und Lebensunterhalt finden. Nicht minder wichtig ist auch die rein sportliche Seite, denn es ist heute ein Kulturvolk ohne Sport, ob Körper-, Motor- oder Pferdesport ist gleichgültig, genau so undenkbar, wie ohne Pflege von Kunst und Wissenschaft.

Für den Rennsport ist aber der Besucher und Wetter genau so wichtig wie der Züchter, Besitzer, Trainer und Jockey. Reines kann ohne den anderen auf der Rennbahn existieren und wenn einer ausfällt, steht das ganze Räderwerk still. Der Besuch der Rennbahn ist also nicht nur reine Unterhaltung und vielleicht Spekulation, sondern im letzten Grunde Dienst am großen Ganzen.

Ehrung eines Mannheimers

Goldene Hochzeit von Jean de Laak

Ein in weitesten Kreisen bekannter Mannheimer, Jean De Laak konnte am gestrigen Donnerstag mit seiner Gattin Tina geb. Sontagmeier das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Jean De Laak, ein Bruder der bekannten früheren Nationaltheater-Schauspielerin Elise De Laak, steht im Alter von 73 Jahren, während seine Gattin, die sich wie er selbst einer großen Rüstigkeit erfreut, 72 Jahre alt ist.

Jean De Laak ist von allem in Turnerkreisen eine Persönlichkeit. Gehört er doch schon seit 1879 dem Turnverein von 1846 an, in dessen Reihen er bis in ein hohes Alter sich aktiv auf verschiedensten Gebieten der Turnerei hingab. Daß er im Besitze einer prächtigen Baritonstimme, dem deutschen Liede nicht abseits stand, war selbstverständlich. Der Sängerringe gehört er seit deren Gründung an und auch in der „Liederhalle“ ist er heute noch ein treuer aktiver Sänger.

Anlässlich der goldenen Hochzeit brachte die Aktivität der „Liederhalle“ dem Jubelpaar ein Ständchen, bei dem die Chöre „Der Tag des Herrn“, „O Schußgeist“ und „Wo gen Himmel Fischen“ zum Vortrag gebracht wurden. Bei dieser Gelegenheit überreichte Vereinsführer Georg Schaefer dem treuen Liederhaller den goldenen Liederhalle-Anhänger, während die Gattin mit einem Blumensträußchen erfreut wurde. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Jean De Laak auch zu den Gründungsmitgliedern des „Fenerio“ gehört und dort mitball, den einheimischen Humor zu pflegen.

Sonderzug nach Frankfurt

Fahrtarten und Eintrittskarten zum Länderspiel sind noch zu haben

Der Rbf-Sonderzug am kommenden Sonntag nach Frankfurt a. M. ist vollständig ausverkauft, so daß weitere Kartenbestellungen nicht berücksichtigt werden können. Es besteht aber dennoch die Möglichkeit, für wenig Geld nach Frankfurt mit einem Sonderzug zu kommen, der vom Rheinbühl-Platz durchfährt und für den noch Fahrkarten zu haben sind. Dieser Sonderzug verläßt den Mannheimer Hauptbahnhof um 7.36 Uhr und trifft um 9.21 Uhr in Frankfurt a. M. ein. Auch auf verschiedenen Zwischenstationen wie Mannheim-Käfertal, Mannheim-Balhof, Lampertheim, Wörlitz, ist der Zutritt zu diesem Zug möglich (Mannheim-Käfertal ab 7.47, Mannheim-Balhof ab 7.53 Uhr). Die Rückfahrt ab Frankfurt a. M. ist auf 20.40 Uhr, die Ankunft in Mannheim auf 22.27 Uhr festgesetzt. Der Fahrpreis beträgt ab Mannheim Hauptbahnhof 3.00 RM, ab Mannheim-Käfertal und Mannheim-Balhof 2.00 RM für die Hin- und Rückfahrt. — Zu dem Fußball-Länderspiel Deutschland — Portugal, aus dessen Anlaß dieser Sonderzug durchgeführt wird, können gleichzeitig mit den Fahrkarten auch Eintrittskarten gekauft werden. Zur Verfügung stehen allerdings nur noch Sitzplatzkarten, da die Stippplage bereits restlos vergriffen sind.

In früheren Jahren einmal für Obankkündigung den beschuldigten mitangeklagten, falls noch eine Schwester ihren Ehe stand, damit sie nicht ihrer Eltern müde. Maria, im Jahre 1900, in seine Frau; immerhin, als der Haupt, sische Frau so daß der Vork, waren müde.

Heute Aufklärungsvortrag über „Scheinwunder des Okkultismus“

Der bekannte Physiker und Chemiker Staßhagen, Berlin, der vorigen Herbst einen sehr interessanten Experimentalvortrag über „Weltereignisse und Sonnenlauf“ gehalten hat und mit seinen überraschenden und überzeugenden Vorträgen noch jedem Besucher in hoher Erinnerung sein dürfte, spricht am heutigen Abend, 20.15 Uhr, in der „Harmonie“, D 2, 3 über „Scheinwunder des Okkultismus“. In Hand zahlreicher Experimente wird der Redner den Geheimnissen des Spiritismus, der Telepathie und ähnlicher okkultischer Erscheinungen zu Leibe rücken und deren Wahheitsgehalt aufzeigen. Wer vom wissenschaftlichen Standpunkt aus sich Aufklärung über das vielverzweigte Gebiet des Okkultismus verschaffen will, besuche diesen Vortrag.

„Leider hab' ich nur noch wenig . . .“

Eine elegische Betrachtung / Von Dr. Mangold-Heidelberg

Lieber Freund, so du eine Raubbinde, eine Leib- und Seelsohle oder ein Schenkelstück brauchst: Gehe spornstreichs von dannen! Hinein, in das nächste beste Geschäft nämlich, wenn du noch Wert auf eine Ware lebst, die nicht nach der Einweihung restlos in Atome zerfällt. Für deinen Dauerlauf wirst du belohnt, wenn dich der Geschäftsmann zwar mit trauernder aber auch Mitleid kundender Miene belehrt: „Von der alten Qualität hab ich nur noch wenig, und die letzte, na, Sie wissen ja! Aber, weil Sie es sind . . .“ Denk dir Lieber, weil du es bist! Deshalb bekommst du nämlich die Badedose oder was du sonst erstehen willst, doch noch und brauchst nicht zu befürchten, beim nächsten Startsprung natürlicher den schäumenden Wogen zu entweichen als du dich ihnen genahst. Und voll Freude ziehst du in deine Penaten, denn was ach dich die andern an! Mögen sie sehen, wie sie ihre Blöße decken! „Weil Sie es sind“, so sagte die Wäite hinter der Ladentür. Und wem sagt sie es noch?

Lieber Freund, laß dich nicht bluffen! Soeben erzählt uns ein Fachmann, der es wissen muß, daß seit drei Jahren die Produktion der deutschen Zellwolle fast auf das zwanzigfache der Erzeugung des Jahres 1934 gestiegen ist — doch nicht, weil sie nichts taugt! Sie deinem schwächernen Herzen einen Stolz und lege dir einmal eine Zellwollstrawatte zur glanzvollen Verschönerung deiner Vorderfront zu!

TRAURINGE
neueste Legierung - im Tragen unbedingt wie Silber (14 Kar.) in reicher Auswahl
Cäsar Fesenmeyer P 1, 3 Breite Straße

Waren an einen von denen zu bringen, die nicht alle werden. Glücklicherweise sind die Vertreter dieser Geschäftsmethoden eine Seltenheit, denn der reelle Kaufmann wird weder eine Ware, die er augenblicklich nicht zur Hand hat, herabschreiben, noch die eigene über den Scheinpreis loben. Er verkauft preisgerecht.
Verdammt — da fällt mir ein, im Geheimen meiner idyllischen Zweijimmerwohnung geht die Papierrolle bedenklich zur Reige. Höfentlich bekomme ich noch von der alten Qualität! Es wäre ja nicht auszubedenken!

Mannheim's Sportler
HUT-WEBER
koulen bei
das moderne Muthaus
in der Breiten Straße J 1, 6

rungen aufgebauten Rennsport. Genauer gesagt, kommt hier nur der eigentliche Flachrennsport in Frage, denn die Bedeutung des Hindernissportes liegt in der reitlichen Ertüchtigung und damit in der Wehrhaftmachung.

Nur gesunde Pferde bestehen

Das vorbereitende Training und die scharfen Kämpfe auf dem grünen Rasen können nur solche Pferde bestehen, die an Herz und Lunge sowie an allen anderen inneren Organen und am Knochengerüst vollkommen gesund sind. Nur diejenigen Tiere, die sich mit Erfolg diesen Prüfungen unterzogen haben, und dieser

FERA
Angeklagten ger...
Er las abends...
Die Fabrikation...
Als der Krug f...
Aufgefallen war...
Me

Täglich 16 falsche Geldstücke in der Kasse

Urteile im Falschmünzer-Prozess: L. Keffert 4 Jahre 3 Monate Zuchthaus, Marie Keffert 2 Jahre Gefängnis

Im weiteren Verlauf des am gestrigen Donnerstag in einer Sonderkammer des 3. Straflammer des Landgerichts Mannheim verhandelten Anklagefalles wegen Münzverbrechens (über dessen Beginn wir bereits in unserer gestrigen Abendausgabe berichteten) wurde zunächst das Buchstabenregister der beiden angeklagten Eheleute Keffert verlesen.

Das Strafregister des Mannes weist zwei Strafeinträge wegen Vergehens gegen Waffengesetz auf. Einmal wurde er außerhalb wegen Verletzung in Frankfurt a. M. zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, und auch eine kleinere Geldstrafe wegen Führung eines nicht zugelassenen Kraftfahrzeuges befindet sich darunter. Die Ehefrau erhielt im Jahre 1931 eine Gefängnisstrafe von einem Monat, weil sie unter Fälschung einer Urkunde Lebensmittel zu erschwindeln versuchte. Aus dem Lebenslauf des Ludwig Keffert geht hervor, daß er der jüngste von 4 Geschwistern ist, in der Schule gut mitam und etwa acht Jahre lang bis zu seiner Verhaftung erwerbslos gemessen sein will; lebenslang lieb er sich wütend dem Staate verhalten, während er bei ihm jugendlichen Gelegenheiten durch Schwarzarbeit Nebenverdienst erzielte.

Arbeit schien nicht sein höchstes Glück

So konnte während der Jahre 1935 bis 1937 außer seinem Einkommen an Unterhaltung ein Nebenverdienst von über 920 RM festgestellt werden. Immer wieder aber versucht er, seine Zeit zur Vermeidung lebender Straftat auf „große Not“ zurückzuführen, was jedoch durch die Ergebnisse mangelhafter Erhebungen als unwahr erwiesen wird, da er in dieser „Notzeit“ vielfach Veranlassung erzieht mit seiner Freundin und auch einmal mit seiner eigenen Frau unternahm und auch sonstige Anschaffungen machte, ja sogar jugendgemäßen Erparnisse fertigt brachte.

In früheren Jahren gebrachte er vorübergehend auch einmal kurze Zeit der NSD an, und seine Gesinnung scheint sich nicht restlos von den bolschewistischen Dogmen gelöst zu haben. Die mitangeklagte Ehefrau Marie Keffert hat ebenfalls noch drei Geschwister, von denen sich eine Schwester nun der drei aus der Keffert'schen Ehe stammenden Kinder angenommen hat, damit diese die unverantwortliche Schuld ihrer Eltern nicht in einer Anstalt mitbringen müssen. Marie Keffert ist seit ihrem 12. Lebensjahr Witwe. Seit 1923 ist sie mit dem Angeklagten verheiratet. Doch der Ehemann ist seine Frau schlecht behandelt haben; immerhin aber gab die Ehefrau im Verlauf der Hauptverhandlung einige charakteristische Proben ihrer bösen Zunge, so daß der Vorsitzende sie verschiedentlich verwarnen mußte. Auch die eingangs an beide

ten sogleich zur Polizeiwache und verhafteten das Dinzufommen zweier Polizeibeamten, die denn auch sofort zugriffen.

Bei der Vernehmung fand man dann bei ihm die restlichen 94 Falschstücke an Fälschern, in Rollen gepackt unter den Gürtel gesteckt, und auch die sechs falschen Markstücke. Eine Aktentasche mit dem eingetauchten Kleingeld wußte sie dann an einer Hauswand lebend auf der Straße in Schwelgen aufgefunden haben. Allerdings verstrickte sich beide in Widerrede, so daß die Polizei in Oppau sogleich telefonische Erhebungen über den Kennort der Festgenommenen anstellte und hier darüber belehrt wurde, daß bereits seit langem Verdacht auf Verbreitung von Falschgeld bestand. Das fast abschließende Ausfahren mit dem Motorrad und depotierte Juristinnen zu abendlicher oder nächstlicher Stunde in Verbindung mit dem Kaufmann der Eheleute war längst aufgefallen, nachdem sie ja bereits einige Male beim Einwechseln von Falschnoten angehalten worden waren. Während der Angeklagten in den technischen Dingen mit außerordentlicher Geschicklichkeit und auch Vorsicht zuwege gegangen war, schied er jedoch beim Vertrieben der Falschgeldstücke nicht die besten Erfolge zu haben. Beistand ist die Feststellung, daß seit der Verhaftung der beiden Angeklagten das Auftreten von „falschen Fälschern“ in Mannheim und auch in den anderen Orten der Umgebung rapid nachließ. Während im September 1937 noch insgesamt 95 Falschstücke an Fälschern aus dem Verkehr gezogen werden mußten (in einer einzigen Abendfalle fand man an einem Tag allein

16 Stück), waren es im nächsten Monat nur noch 3 einzelne Stücke.

Der Erste Staatsanwalt betonte in seiner Anklageurteil, daß es sich hier um ein Verbrechen handelt, das nicht nur den Staat, sondern darüber hinaus auch eine Anzahl von meist ärmeren Volksgenossen schädigt, was als besonders verwerflich zu betrachten ist. Er beantragte abschließend gegen den Angeklagten Ludwig Keffert unter Einbeziehung einer an sich verwickelten Gefährdungstrafe von sechs Wochen wegen Vergehens gegen das Waffengesetz eine Gesamt-Zuchthausstrafe von vier Jahren und zwei Monaten abzüglich drei Monate der erklärten Untersuchungshaft, außerdem fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Gegen die Ehefrau wurde unter Berücksichtigung mildernder Umstände ein Jahr und acht Monate Gefängnis abzüglich sechs Monate Untersuchungshaft beantragt.

Verdiente Strafen

Während die beiden Verteidiger sich bemühten, Milderungsgründe geltend zu machen, gelangte das Gericht zu folgendem Urteil: Ludwig Keffert erhielt wegen Münzverbrechens und Vergehens gegen das Waffengesetz eine Gesamtstrafe von vier Jahren und drei Monaten Zuchthaus, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft, außerdem fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die angeklagte Ehefrau kam mit einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren abzüglich drei Monaten Untersuchungshaft davon.

Wichtige Anordnungen für den 1. Mai

Alle Dienstgebäude werden mit frischem Grün ausgeschmückt

Der Reichs- und preussische Innenminister hat seine für die öffentliche Verwaltung ergangenen Anordnungen über die Beachtung des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes zum bevorstehenden 1. Mai in einem Erlaß erneut in Erinnerung gebracht und auch für die diesjährige Feier anwendbar erklärt. Dabei handelt es sich zunächst um die Befestigung der Dienstgebäude und die Ausschmückung aller Dienstgebäude mit frischem Grün. Weiter wird es als dringend erwünscht bezeichnet, daß die Gemeinden an geeigneten großen Plätzen Lausprediger aufstellen, um der gesamten Bevölkerung die Teilnahme an den Feiern zu ermöglichen. Die Musikkapellen der Wehrmacht, Polizei, der Feuerwehr und anderer Organisationen stellen sich für die örtlichen Feiern zur Verfügung. Da der Nationale Feiertag ein Tag der Freude und der Volksgemeinschaft sein soll, wird die Polizeistunde für Gast- und Schankstätten wie alljährlich am 1. Mai aufgehoben.

Rundfunk-Programm

Freitag, 22. April:

- Reichsfender Stuttgart: 6.00 Morgenklub, 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.00 Musik; 8.30 Musik am Morgen; 10.00 Ein Schilling — ein Bille — ein Bög; 10.30 Klein- und große Weiler; 11.30 Volkstanz; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Deutscher und Frühstücks; 16.00 Musik am Nachmittag, Musik; 18.00 Nachrichten; 19.15 Stuttgart spielt auf; 20.00 Aus Mannheim; „Wenn die Soldaten“; 21.00 Unterhaltungskonzert; 22.00 Nachrichten; 22.30 Unterhaltung und Tanzmusik; 24.00 — 1.00 Nachtmusik.
- Deutsches Volk: 6.00 Wochenblatt; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.00 Kleine Lustspiele; 10.00 Ein Mann bekämpft den Tod; 10.30 Kleine und große Weiler; 11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.00 Musik am Mittag, bayr.; Zeitzeichen, Wünschelrute und Neues Nachrichten; 14.00 Kleeblätter von zwei bis drei; 15.15 Kinderlieder; 15.35 Bald Regen

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

- An sämtliche Kreisleiter des Kreises Mannheim: Wir machen darauf aufmerksam, daß die Mitgliedschaftsliste für Monat April bis spätestens 25. des Monats in unserem Besitz sein muß. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten. Kreisleiter.
- Beitrag Dienststunden der Kreisleitung: Der Kreisleiter hat mit Wirkung vom 21. April bis auf weiteres die Dienststunden der Kreisleitung wie folgt festgelegt: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 7.30—12.30 und 14.30—18 Uhr; Mittwoch und Samstag 7.30—13 Uhr.
- An alle Ortsgruppen! Das Propagandamaterial für April (Schulungsbrief, Wille und Weg usw.) ist sofort abzuholen (Kleinstraße 1, Zimmer 3). Kreispropagandaamt.
- Reichsbildungsgemeinschaft Schwabenvereine, Kampf der Gefahr, Mai-Kampagne, liegt zum Abholen bereit.
- Ortsgruppen der NSDAP: Jungbusch, Sonntag, 21. 4., 8 Uhr, findet in dem neuen Schulhaus, Reichstraße Besenbühl, eine
- Verpflichtung der Politischen Leiter statt. Er scheinen Pflicht.
- NS-Frauenchaft: Humboldt, 22. 4., 19.45 Uhr, Singstunde bei Frau Kurz, Vorplatzstraße.
- Reichs-Frau, 22. 4., 20 Uhr, Singen im „Vollacher“, Frauenvereinsmitglieder und Jugendgruppe sollen teilnehmen.
- NSDAP: Gruppe 1/171 Deutsche Gd. 22. 4., 20 Uhr, tritt die Gruppe in Aufsicht auf dem 1-2-Schulhaus an.
- Gruppe 6/171 Pflanzhof 1, 22. 4., 19.45 Uhr, Antritt der ganzen Gruppe am Heim. (Zurückführung mitbringen.)
- Gruppe 22 Heidenheim, 22. 4., 20 Uhr, treten alle Mädchen an zur Ueberlieferung der Jungmädchen. Jungmädchen-Sonderdienst. Karten: 22. 4. Turnhalle 1846 von 16—17 Uhr.
- NS: Bannerübung. Am Dienstag, 21. 4., steht der gesamte Pflanzhof in tadelloser Uniform und Instrument

frühestens 20 Uhr im Hofe der Dichterwiesenschule. Verurlaubungen sind aufgehoben. Sonderbefehle ergehen nicht mehr.

Achtung, Mitglieder! Nachmittags 14.00 Uhr: Abreise Unterführer und Anwärter der NS-Gr. 1 u. 2 sowie der Gr. 3, Samstag, 23. 4., um 19 Uhr Antritt am Pflanzhof. — Sonntag, 24. 4., 7 Uhr, Antritt am Pflanzhof. Sport und Verpflegung mitbringen. Trennende ungefähr 16 Uhr.



Abteilung Propaganda. Die Besetzungen für die NS-Sonderfahrt zum Geburtstag des Führers sind unverzüglich telefonisch (345 21) aufzugeben. Abt. Propaganda.

Berufserziehungswert der DAF

Am Freitag, 22. 4., beginnen folgende Lehrgänge: Um 19 Uhr der Lehrgang Bilanzbuchhalter-Seminar, Vorlesung I; um 19.30 Uhr das 2. Semester des Bilanzbuchhalter-Seminars. Wir bitten die Teilnehmer um pünktliches Erscheinen.

Am Samstag, 30. 4. (nicht wie ursprünglich angesetzt 30. 5.) führen wir eine Fahrt zur Ausstellung „Neue Werkstoffe“ im Landesgewerbeamt in Karlsruhe durch. Der Fahrpreis beträgt RM. 3.—. Anmeldungen hierzu sind bis spätestens Freitagabend in C 1, 10, abzugeben.



Abt.: Reisen, Wandern, Urlaub

Sonderzug nach Frankfurt am kommenden Sonntag, Abfahrt aus Mannheim 7.30 Uhr, Rückkunft Mannheim am 23.25 Uhr. Der genaue Fahrplan mit Zwischenhalten erscheint in der morgigen Ausgabe an dieser Stelle.

Sonntag, 24. 4., Radtour nach Röhrenbach. Von dort zu Fuß auf die Tromm. Abfahrt 8 Uhr Wasserturn, 8.30 Uhr Besenbühl, alles Abfahrtsamt.

Vollgönner, keine Urlaubsdienste mit Abt. KdF. Nun wird es höchste Zeit zur Anmeldung. Verschiedene Fahrten sind bereits anderweitig; nur durch sofortige Anmeldung können Sie noch eine Karte zur Urlaubsfahrt. In nächster Zeit folgende Fahrten: 11.30 vom 8.—15. 5. nach Oberösterreich, Gesamtpreis RM. 35.—, 11.30 vom 13.—16. 5. nach Berlin, Fahrpreis RM. 17.— (mit Übernachtung und Frühstück, jedoch ohne sonstige Verpflegung RM. 21.50). — 11.30 vom 17.—24. 5. nach Bingen (Wein) und Umgebung, Gesamtpreis RM. 30.—, — 11.30 vom 17.—24. 5. ins Kabinat (Bad Godesburg und Umgebung), Gesamtpreis RM. 32.—, — 11.30 vom 17.—24. 5. nach Wiesbaden, Gesamtpreis RM. 30.—, — 11.30 vom 27.—31. 5. nach Berlin, Fahrpreis RM. 17.— (mit Übernachtung und Verpflegung, jedoch ohne sonstige Verpflegung RM. 24.50). — 11.30 vom 1.—8. 6. nach dem Werra (Lehrtaunus und Umgebung), Gesamtpreis RM. 30.50.

Achtung, Wanderer! Zu nahezu allen Urlaubsfahrten werden besondere Urlaubswanderrouten gefährt: beispielsweise: vom 17.—24. 5. Wanderbereich Taunus, Rheingebiet, Riedelheim RM. 16.—; vom 1.—8. 6. nach dem Werra, Wanderbereich Leinhardt, Steinbagen RM. 22.50; vom 12.—18. 6. nach dem Giechler, Wanderbereich Giechler, bayerische Borsalpen RM. 24.— usw. usw.

Abt.: Kulturgemeinde

6. musikalische Feierstunde. Die ursprünglich auf den 31. März anberaumte 6. musikalische Feierstunde der Reichsleiter Kulturgemeinde findet am Dienstag, den 20. April, um 20.15 Uhr im Volksgarten statt. Der Dirigent Enrico Marnaldi, GdF, hat seine Mitwirkung zugesagt. Außerdem spielt das Orchester „Vollgönner“ unter Leitung von Kapellmeister Dr. Ernst Greiner.

Abt.: Volkshilfsdienst

Am Freitag, den 22. April, um 20.15 Uhr, findet in der „Harmonie“, D 2, 6, ein Vortrag von GdF-Mitgliedern und Mitgliedern der Kulturgemeinde zum Thema „Erdbeben und Erdstöße“ statt. Preis: 1.20, 0.80, 0.50, 0.30 RM. Vorverkauf: NSD-Vertriebsamt und Geschäftsstellen Pflanzhof, P 6; Langstraße 3a; Volkshilfsdienst; Buchhandlung Bender; Kunsthaus GdF.

Sport für jedermann

Freitag, 22. April

- Allgemeine Körperübungen. Frauen und Männer, offener Kurs: 20.00—21.30 Uhr, Pflanzhofschule II. — Betriebsphysiologie: 17.30—19.00 Uhr, Stadion, Haupttribüne; Bad. Kommunale Landesbank; 18.00—19.30 Uhr, Stadion, Tribünen Bank; 17.30—19.00 Uhr, Stadion, Feld II; Cessant, Lebensversicherung; 18.00—19.30 Uhr, Heiligenhofpark; Herbstfest; 17.30—19.00 Uhr, Stadion, Feld I; A. Nies & Co.; 6.30—7.30 Uhr, Stadion, Feld II; Telata; 6.30—7.30 Uhr, Stadion, Feld II; Telata; 18.00—20.00 Uhr, Stadion, Feld II; Neue Mannheim Zeitung; 16.00—18.00 Uhr, Stadion, Feld II; Bad. Hydrotherapie- und Bäderbank. — Frühf. Gymnastik und Spiele, Offener Kurs für Frauen und Mädchen: 20.00—21.30 Uhr, Pflanzhofschule, Weberstraße; 20.00—21.30 Uhr, Besenbühl, Turnhalle; 20.00—21.30 Uhr, Friedrichsplatz, Pflanzhof. — Betriebsphysiologie: 17.30—19.00 Uhr, Pflanzhofschule; Pflanzhofschule GdF. — Ringturnen, 14.00—15.00 Uhr, Besenbühl. — Schwimmen, Offener Kurs für Hausfrauen: 9.00—10.30 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle II. — Offener Kurs für Männer und Frauen: 21.30—23.00 Uhr, Städtisches Hallenbad, Halle II. — Betriebsphysiologie: 18.30 bis 20.00 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle III; Waldberg, Apparatbau; 20.00—21.30 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle II; Gebr. Bauer. — Volkshilfsdienst, Offener Kurs für Frauen und Männer: 19.00 bis 20.00 Uhr, Rari-Friedrich-Gymnasium, Volkshilfsdienst; 20.00—21.30 Uhr, Rari-Friedrich-Gymnasium, Volkshilfsdienst. — Weiten, Offener Kurs für Frauen und Männer: 13.00—14.00 Uhr, Reichsballe, Städt. Schloß und Viehhof; 14.00—15.00 Uhr, Reichsballe, Städt. Schloß und Viehhof; 21.00—22.00 Uhr, Reichsballe, Städt. Schloß und Viehhof; 22.00—23.00 Uhr, Reichsballe, Städt. Schloß und Viehhof.

über „Scheinismus“



Angeklagten gerichtete eindringliche Ermahnung die Wahrheit zu sagen, um ihr eigenes Leben zu erhalten, wurde im wesentlichen in der Wind geschlagen.

Er „las abends in der Küche“

Die Fabrikation der Falschstücke ging in der letzten Küche vor sich. Auch hier von will die Ehefrau nicht das mindeste gewußt, vielmehr angenommen haben, daß er stets noch „leise“, vor allem hand die Aussage des Ehemannes im Widerspruch zu der seiner Ehefrau, wonach sie die gesamten 2500 Falschstücke an Fälschern in den Verkehr gebracht haben soll. Sie wußte will höchstens 100 bis 200 Stücke betrieblen haben. Außerdem gab sie immer wieder an, erst seit Pfingsten 1937 herum davon getraut zu haben, daß die Falschstücke von ihrem Mann herrühren. Das Gericht stützte sich, soweit dies möglich war, auf eine frühere Aussage der angeklagten Ehefrau, wonach vielleicht auch die Freundin ihres Mannes mitgeholfen haben könnte. Deutliche dafür waren aber nicht anzutreten.

Da sich auch keine anderen stichhaltigen Anhaltspunkte ergaben, kam das Gericht in seiner Urteilsbegründung zu der Ansicht, daß die Ehefrau für den gesamten Vertrieb der etwa 2500 Falschstücke verantwortlich sei und daß sie bereits mindestens im Jahre 1936 von der Herkunft des Falschgeldes gewußt haben müsse, denn sie war bereits einige Male beim Vertrieb derselben aufgefallen, wobei es jedesmal allerdings nicht zu Verweisen für ihre Täterschaft ankam.

Als der Krug schließlich brach...

Aufgefallen waren sie beide am 1. September 1937 in Schwaben, als sie einmal wieder auf der Weite waren. Gerade wollte sie bei einem Tisch auf der Straße ein falsches Kleingeld vertrieben gegen gutes Wechselgeld herausgeben, als der Ehemann das Falschgeld erkannte und seine Annahme verweigerte. Erweil um den Tisch herumstehende Buden rann-

... zu bringen, die Weite sind die Weite eine Seitendie, wird wieder ein zur Hand hat, er den Schellen-gerecht.

... im Geheim-zimmerwohnung zur Weite, für der alten Qualitäts-

Mehr als Seife - PALMOLIVE-SEIFE ein Schönheitsmittel

1 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 30 g • 3 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 85 g

Letzte badische Meldungen

Ein Faß Bier rollt auf der Straße...

Heidelberg, 21. April. In Eppelheim... Spenden der dort zu Besuch weilende Wilhelm Stern...

„Großdeutschland-Kaserne“

Heidelberg, 21. April. Anlässlich der... Truppenparade am 20. April machte der Standortälteste...

Die Seuche hält sich hartnäckig

Karlsruhe, 21. April. In der Woche vom 12. bis 19. April hat die Maul- und Klauenseuche...

Kind im Freien verbrannt

St. Georgen, 21. April. An einem ungewöhnlichen Unglücksfall verlor das fünfjährige...

Sie wollten nach Rotspanien

Konstanz, 21. April. Die II. Große Strafkammer beschäftigte sich mit vier Angeklagten...

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Verordnung der Amtsdirektion. Für die Ortsgruppen Ladenburg, Neckardürk, Döbbsheim, Nibelsheim...

Anträge für laufende Kinderbeihilfen für drei und mehr Kinder...

Die Franz-von-Sickingen-Schule eröffnet am Mittwochvormittag das neue Schuljahr...

Edingen berichtet

Hauptversammlung der Kleintierzüchter. In der am 11. April abgehaltenen Hauptversammlung...

Die Kuepfälzer Glasmacher hatten wenig Glück

Die Glashütte bei Schönau im Odenwald / Glasmeister Wenzel hatte der Regierung viel versprochen

In den frühgeschichtlichen Gräbern unserer Heimat finden wir... Glas. Wir wissen aus der Römerzeit...

Tannenholz entwickelt nicht die Hitze, wie Buchenholz...

chen Landschaften war vor allem die Holzzufuhr erleichtert...

Man besagte nämlich die Rückseite des Glases mit Blei...

Im Schönauer Wald

Zu Anfang des Jahres 1661 erfuhr der Glasmeister Erhart Wenzel...

Glasmeister Erhart Wenzel

Der Glasmacher erbot sich folgende Summe Glas zu fertigen: heile Spiegelgläser, Badglas, Römer, Kelche...

Die kurpfälzische Kammer überprüfte dieses Angebot und genehmigte am 3. April 1661...

So wurde Peterstal

Daraufhin wurde die Glashütte durch die Regierung gebaut...

Kleine Diernheimer Nachrichten

Diernheim feierte Pfingstfest Gedurstag. Die Ortsgruppe Diernheim kam in diesem Jahre...

Ueberall schädliche Nachfröste

Diernheim, 21. April. Wenig erfreuliche Nachrichten kommen von der ganzen Bergstraße...

Auch aus zahlreichen mittelrheinischen Orten gehen Meldungen über erhebliche Schäden...



Das alte Kralchgaustädtchen Obergrombach Archivbild

Das lebendige Eisenstädtchen Sinsheim

Kleine Gäste aus Deutschösterreich und italienische Landarbeiter eingetroffen

Sinsheim, 21. April. (Eig. Bericht) In der letzten Zeit trug unser Bahnhof zweimal Festschmuck...

Sie wurden von hier auf die verschiedenen Kreisorte verteilt...

Verteilung der Tabakbaufläche. Der vom Pflanzerausschuss aufgestellte Verteilungsplan...

Verteilung der Tabakbaufläche. Der vom Pflanzerausschuss aufgestellte Verteilungsplan...

Verteilung der Tabakbaufläche. Der vom Pflanzerausschuss aufgestellte Verteilungsplan...

Verteilung der Tabakbaufläche. Der vom Pflanzerausschuss aufgestellte Verteilungsplan...

Verteilung der Tabakbaufläche. Der vom Pflanzerausschuss aufgestellte Verteilungsplan...

Neues aus Schriesheim

Abschied der Rdf-Fahrer. Am Dienstagabend fand im Gasthaus „Zur Walz“ ein Abschiedsabend...

Eröffnung des Kindergarten. Der diesjährige Kindergarten wurde am Mittwoch eröffnet...

Defensiven Ortsbewohner. Die in den früheren Jahren vom Staatswald Heidelberg Brennholz...

Sonntag, 24. April, 3 Uhr: Stadion Mannheim D. R. L. Fachamt Fußball Deutsche Fußball-Meisterschaft (Vorrunde)

Sportverein 92 Berlin gegen VfR Mannheim Meister des Gaues III

Vorverkauf: In Mannheim-Ludwigshafen - siehe Plakatschlag und Aushang - bis Samstag, den 23. April 1933, abends 6 Uhr Benützet den Vorverkauf! Pressekarten sind beim Gaufachamt „Fußball“, Gau XIV Baden Karlsruhe (Baden), Bismarckstraße 61a, anzufordern

Das Forellenquintett / Eine Anekdote von Wilhelm Schäfer

Der Schubertfranz und der Lachnerfranz wollten an einem Sonntag in der Frühe gegen den Wiener Wald gehen. Vielleicht, daß wir den Specht ein Knurren klopfen hören, und das Eichhörnchen tanzt uns dazu! Schwärmte der feurige Lachner, und Schubert nickte bedächtig: Am Ende macht uns die Rathi in Cobenzl gar noch Forellen! Doch wie sie da gegen Sievering kamen, schwenkte ein Herr seinen Hut, wie nur im Theater ein Hut geschwenkt werden kann; und wenn sie noch zweifelten, wer wohl der Hutschwenger wäre, wurde der Zweifel allsogleich blab, als er die Stimme vernahm: So konnte nur Siebert, der Sänger und große Bassist, einen Morgenruf tönen.

So zogen sie denn zu dreien das Erbsenbachtal hinauf gegen den Bogelsangberg und brachten den Specht und das Eichhörnchen nicht, so klopfte der Sänger an seine gepreßte Brust, und so sprang seine Eitelkeit um mit halbscherzhaften Kapriolen.

Den feineren Gast hat uns die Theaterhöhle geliebt! Klagen die Augen des Lachnerfranz: Jetzt wird uns der Wald und der Sonntag verredet, und wo wir gegangen sind, zieht sich ein Schleim wie von Schnecken! Der Schubertfranz aber bligte ihm Antwort mit seiner Brille: Der Specht und das Eichhörnchen sind längst davon vor der Stimme, und der Wald will auch einmal Ruhe haben mit seinem Säuseln und Nauschen; aber Forellen bekommt er nicht, und erst recht keine von der Rathi! Die Gräten können im Hiesigen stecken bleiben, und die Rathi müßte die Ofenange ansehen, sie wieder zu holen. Wir hätten die Wiener um Sieberts Stimme gebracht; und wer soll ihnen das Tiefkeller-Lied singen?

So hielten die Augen der beiden Fränze und Musikanten heimliche Zwiesprache ab, und die Brille bligte dazwischen; aber den Sänger störte die leise Zwischenmusik nicht, weil er auch im Theater nur den Bass seiner Arien hörte. Und während das Wasser des Baches gierlich dahinstrohmte, um Kiesel und Baumwurzeln kreisend, während die Sonne sich auf dem Waldboden in tausend Sprenkeln verlor, davon ein jeder seine eigene krause Gestalt und sein heimliches Liebesglück hatte mit Wäusen und Sternmieren, während der Wind in den Bäumen sein Eisengehänd übte, an jedem Blatt läutend, so daß aus dem Schellengelingel der tausendmaltausend Blätter das wohltaunte Säuseln entstand, während das winzige Flügelgeräusch der Käfer und der Flötenton ferner Auckuckrufe sich in das emsige Luftgetöse legten, das dennoch seltsame Stille war: hing den zornigen Fränzen und Musikanten der Rärm des Sängers im Ohr, der seiner eifigen Wichtigkeit voll war bis über die Ohren und nichts außer sich selber vernahm.

Als sie von seinen Erfolgen in Prag und von der Guld des Salzburger Hofes, von seiner Beliebtheit in Vind und den Weisheitsstürmen in Eger und Karlsbad, von der Fülle seiner Geschenke und der Hobeit seiner Orden, aber auch von dem heuchlerischen Neid der Kollegen und von der Bosheit schlechter Rezensenten eine Stunde und mehr brünstigende Worte gehört hatten, waren die drei endlich droben auf dem Bogelsangberg. Da lagen die Kronen der Bäume unter ihren Blicken wie Riesgeröll, das sich sanft in die blaue Tiefe verlor, wo die herrliche Stadt an der Wien lag mit dem Stephansdom und dem Silberfisch der blinkenden Donau.

Weil aber der Sänger und berühmte Bassist

Siebert gerade bei seinem Freund Hugelthier angelangt war, der seinen Bass heimtückisch einen Gießflammenon genannt hatte, so diente der sanft hinleuchtenden Stadt dem durch sich selber Gereizten nur dazu, über das leichtlebige Wien und die Kunstgefälligkeit seiner Bürger einen gewaltigen Stab zu brechen, bis sich die Brille des Schubertfranz mit dem Jorbnick des Lachnerfranz listig verständigt hatte.

Laßt doch die Wiener aus Süßholz Sauerkraut kochen! sagte die blinkende Brille gemächlich, und der mit den bitigen Augen setzte hinzu: Hier auf dem Bogelsangberg, wo die Bäume über Beethoven säuselten und Mozart die Zauberslöte sand, wo außer uns beiden zu dieser Stunde kein menschliches Ohr ist, euch etwa nicht jeden Ton vom Mund abzusaugen: hier ist euer Platz! Hier laßt euch großen Sarastro ertönen! Und seid gewiß, wir wollen mit unseren Galsengesichtern bescheiden beiseite gehn, wir wollen im Wald euren Bass hören und staunen, dies wäre ein Dom und euer Mund eine Orgel!

Und weil ein Sänger für seine Stimme wohl eine gesunde Brust braucht, einem Nasebalg gleich den Atem zu schwellen, aber von seinem Kopf ist nur der Mund nötig, dem schwellenden Atem das Pfeifenwerk der Zöne zu setzen, so merkte der Sänger und große Bassist auf dem Bogelsang nicht, daß sich die lustigen Fränze und Musikanten nur listig fortschleichen wollten. Als stellte der Wald den Prospekt, trat er mit stolzem Schritt vor an die Lichtung, schwenkte den Hut ins Theater und sang vor der ganzen Stadt Wien, vor der silbernen Donau und vor dem Stephansdom, vor dem sanft geschütterten Wolkenshimmel und der lichtlebigen Ferne in die unermessliche Tiefe seiner Eitelkeit hinein den Sarastro. Und merkte nicht, daß der leise Wohlklang der Luft seinen lauten Bass hineinnahm wie sonst einen menschlichen Rärm, daß seiner rollenden Stimme rundum die tönende Stille gesetzt war wie eine ewige

Mauer, so daß keine Stelle im Tag, die seine Augen auf sich bezogen, auch nur das leiseste Ohr auf ihn haben konnte, daß die Welt der Wolken und Winde und blaublauen Weite so unberührt von ihm war, wie er ihrer Stimme, der nach dem großen Sarastro auf dem Bogelsangberg in der zehnten Stunde des Morgens sein ganzes Repertoire sang.

Daß so ein Malesizert glaubte, wir könnten der Gottesnatur nur einen einzigen Ton singen, daß er nicht wußt, wie sie es sein muß, die in uns singt, wie unsere ganze Musik nur das letzte Echo von ihrer Herrlichkeit ist, züchte der Lachnerfranz, als sie schon im Gebüsch noch einmal nach seiner Rartheit zurückkauten. Aber der Schubertfranz puchte die Brille von seinen Tränen und hatte so herzlich gelacht: Sonar im Nil gibt es Pferde! sagte er mach-



Hans Brück: „Schwarzwaldlandschaft“

hend: Seht aber schnell nach Cobenzl hinunter zur Rathi und ihren Forellen! Denn, weicht du, mich juckt ein Quintett.

Drei Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

„Kampf um Südwest“

„So lebensvoll, packend und wahr sind diese Ereignisse, Umgebung und Vorgänge noch nie geschrieben.“ So schreibt der Führer der ersten deutschen Schutztruppe nach Deutsch-Südwest, Generalleutnant a. D. von Grottel, über dieses Buch von Kurt Henck-Richert, das im H. S. C. Verlag, Job. Krügers Buchdruckerei, Hamburg-Blankenese — 378 Seiten, Preis 4.80 RM. — erschienen ist.

Zweihundert deutsche Krieger, aus allen Garnisonen ausgesucht, gesunde Menschen und vorzügliche Schützen, zogen im Juli 1884 als erste deutsche Schutztruppe nach Südwestafrika, das erst in fortgeschrittenen Kriegerkörpern Auseinandersetzungen mit den verschiedenen Eingeborenenstämmen gewonnen werden mußte. Die Auf-

gabe der kleinen Truppe war gewaltig und überaus gefährlich. Der verschlagene Feind in vielfacher Ueberzahl, gut ausgerüstet und vor allem Dingen mit den Verhältnissen des Landes und der Natur aufs engste vertraut. Gerade die Natur war es, die mit Ueberrassungen aller Art aufwartete, unagereute Anstrengungen abforderte und große Entbehrungen verursachte. Vor den Augen des Lesers erhebt Südwest in seiner einzigartigen Wildheit, mit seinen weiten Steppen und Wüsten, seinen starren und fahlen Felsgebirgen. Vom stahlblauen Himmel brennt meist eine erbarungslose Sonnensut. Man erfährt von den Gefahren des Durstes und mörderischen Sandstürmen. Im Hinterhalt tauchen die Feinde auf. Bald sind es verfluchene Eingeborene, bald sind es Moskito, Stor-

plione, giftige Schlangen oder Raubwild. Auf Rot, Entbehrung und Gefahr aber wächst eine herrliche, begeisterte Kameradschaft, die die ganze tapfere Truppe in allen Lebenslagen besetzt. Langsam erwuchs bei allen aus Blut und Schweißströmen die Liebe zu unserer Kolonie Deutsch-Südwestafrika, die durch zähe Arbeit für immer unser eigen wurde. Wir erfahren noch durch eine Zeitspanne von zwanzig und mehr Jahren das Schicksal einzelner Mitglieder der Schutztruppe, die der Verfasser glaubhaft und männlich gezeichnet hat. Das Buch, das dank seiner fesselnden und wahrheitsgetreuen Darstellung jung und alt stark in seinen Bann zieht, ist eines der besten Kolonialbücher, die es gibt. Der Führer der Truppe läßt seine Widmung, die er diesem Buch gibt, ausfüllen mit den Worten: „Es hat uns viel gekostet, unsere Kolonien zu gewinnen und zu entwickeln, und es muß ein harter und großer Wille im Volke entstehen, sie wiederzugewinnen.“

Carl Lauer.

„Dörfer in Flandern“

Der bekannte, in Friesland gebürtige Frontdichter Ulf Wulfson läßt aus seinem Fronterleben heraus das Land der Illenspiegel mit seiner flämischen Bevölkerung vor unseren Augen wie ein Stück alte heimatische Erde erscheinen. Der deutsche Frontsoldat hatte im besetzten Belgien in den kurzen Rubetagen mit den Flamen oft enge Berührung, die meist zu einem überraschend freundschaftlichen Verleben führte. Dieses Verleben wuchs aus dem Erlebnis des germanisch-deutschen Menschen inmitten des brüderlich verwandten Flamenvolkes. Wulfson fand aus Bild und Antlitz der Flamen die Sprache der Seele, die manch alten Flandernkämpfer besonders ergreifen wird. In Skizzen und Bildern lernen wir die Dörfer und Menschen der stets wechselnden soldatischen Ruhequartiere mit ihren kleinen und doch so bedeutungsvollen Schicksalen kennen. Der Verfasser spricht mit wenig Worten zu uns, aber eindringlich. Zwischen den Zeilen halten gerade diese wenigen Worte die verwandten Herzen zweier germanischer Volksteile innig umschlossen. So wird das Buch dieses Frontdichters, das im Franke Verlag Berlin, Wollfshagen-Zooarben (Lübecker Buch) — 109 Seiten — erschienen ist, zum Räuber vom brüderlichen Schicksal.

Carl Lauer.

Dr. Johann von Leers: „Europas Auswanderungsrückgang und seine Folgen“. 79 Seiten, geb. 3 Mark, Ferdinand-Ente-Verlag, Stuttgart W. — Radezu ein Jahrhundert lang sind viele Millionen Menschen aus Europa nach Uebersee ausgewandert. Das begehrte Ziel waren dabei die Vereinigten Staaten. Das hat aufgehört; der Weltkrieg vor allem hat diesen Auswanderungsstrom mit einem Schlag unterbrochen. Nach den Kriegsjahren war es dann die einsehende Wirtschaftskrise, die der schon geringer werdenden — Neigung zum Auswandern einen Riegel vorschob. Die Lage ist heute so, daß nur noch ganz wenige Europäer auswandern, das gilt vor allem für Briten, Deutsche und Skandinavier, die ja immer die Hauptmasse der Auswandernden stellten. Dr. von Leers führt in seinem Buch all die Gründe auf, die zum Stillstand der Auswanderung führten. Einer davon ist der allgemeine Geburtenrückgang. Es ist verständlich, daß es sich heute kein Volk in Europa mehr leisten kann, einen mehr oder weniger großen Teil der Beilen seiner Bevölkerung — das sind Auswanderer immer überwiegend gewesen — an ein anderes Land abzugeben, wo er nach wenigen Jahrzehnten vom fremden Volkstum aufgelesen wird. Wie nun bei den in Betracht kommenden überseeischen Völkern die weitere Entwicklung sein wird, ob sie die „Wirtshaft“ aus Europa für die Folge entziehen können, das wird die nahe Zukunft zeigen. Es gibt eine ganze Menge bedeutender Männer, die aus ihrer pessimistischen Meinung keinen Hehl machen.

Hermann Löhlein.

Die große Liebe eines Jünglings ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

4. Fortsetzung

„Darf ich Ihnen eine Tasse Tee anbieten?“ fragte Cleo, nur um sich erkenntlich zu zeigen, und um den Musiker nicht so ohne weiteres zu verabschieden.

Paul dankte. Der Kellner brachte Tee, und die beiden jungen Leute sahen stumm, den heißen Trank schlürfend einander gegenüber.

„Sie sollten sich aufpassen, Fräulein Cleo, Sie richten sich zugrunde! Was haben Sie davon, wenn Sie Ihre Nerven verlieren? Wollen Sie nicht abends ins Kaffee kommen? Wir spielen heute ein vollständiges neues Programm, und ich habe ein wundervolles Violinso! Ich sage Ihnen, so etwas ist noch nie komponiert worden.“

Sie lächelte matt und gezwungen. „Sie sind sehr gütig, aber ich fühle mich gar nicht in Stimmung.“

„Dann sollen Sie es hören, bevor ich geht, lassen Sie auf, ich spiele es Ihnen rasch vor.“

Er stellte die Tasse hin, schob links ein großes belegtes Brot in den Mund, holte sein Instrument und tauschend begann er einen ungarischen Schmachtfetzen zu spielen.

Leise, weich und schmelzend flossen die ersten Töne durchs Zimmer. Er war in der Tat ein wundervoller Geiger. Sogleich packte er den Ton des Instrumentes dem kleinen Raum an,

wie ein Zauberer suggerierte er Cleo ein erlösendes befreiendes Gefühl.

Sie schloß die Augen, lehnte den müden Kopf zurück und überließ sich der süßen Melodie. Wie aus einem Cello klangen die tiefen, dunklen Töne und griffen ihr ans Herz, streichelten und linderten ihr Weh. Und wie aus gläsernen Flöten jubilierten und überstürzten sich die hellen Töne, ihr war, als lichte sich die Dunkelheit in ihrem Innern für Augenblicke.

Auch Paul, der treu „Gund“ hatte sich in Stimmung gespielt. Sein Solo machte ihm selbst Freude. Wie er dasand, ein schlanker junger Mensch, den Oberkörper nach der Melodie wiegend, die Wangen dunkel gerötet vom Eiser des Spiels, von Zeit zu Zeit den wilden Haarschopf, der ihm in die Stirne fiel, rudertig nach hinten schleudernd. — es rührte Cleo, daß er sich so um sie mühte.

Die Melodie verflanz. Paul verbeugte sich wie im Kaffee vor dem Publikum nach rechts und links, dann nahm er einen Teller, legte eine Serviette darauf und sagte in demotem Ton zu Cleo:

„Darf ich bitten, mein gnädiges Fräulein, für die Kapelle.“

Nun mußte sie wirklich lachen.

„Um Gottes Willen“, sagte Paul, ich veräume die Zeit, um 6 Uhr: soll ich im Kaffee sein.“

Er verabschiedete sich. Cleo reichte ihm die Hand, die er respektvoll küßte.

„Versprechen Sie mir, Fräulein Cleo, daß Sie bis morgen nachmittag 5 Uhr nicht eine Minute traurig sein werden. Ich will mich morgen Punkt 5 Uhr darnach erkundigen.“

Dann ergriff er, ohne zu fragen, nochmals ihre Hand, küßte sie und eilte mit fliegendem Mantel, seinen Violinlaffen schwingend, hinaus.

Zum erstenmal, seit sie im Hotel wohnte, zog sie sich ein hübsches Kleid an und ging abends in den Speiseaal.

Paul kam von nun an täglich nachmittags um 5 Uhr, bevor er in seiner Dienst ging. Es war stillschweigend abgemacht daß er mit Cleo auf ihrem Zimmer den Tee nahm. Er hatte das recht geschickt eingeschleudert. Sie fand, daß er der einzige Mensch in ihrem Unglück war, der sie verstand, ihr half und imhilde war, sie abzulenkten. Nach etwa 14 Tagen sagte Paul:

„Fräulein Cleo, ich möchte Sie etwas fragen.“

„Bitte, Paul!“

„Was für Zukunftspläne haben Sie?“

Sie sah ihn fragend an, da sie nicht gleich verstand, was er wollte.

„Ich meine, Sie können doch nicht immer hier im Hotel wohnen. Und Ihre 6.800 Francs dauern auch nicht ewig. Oder wird Ihr Herr Bauer Geld schicken?“

„Ich verlange von meinem Vater kein Geld. Aber —“

Sie dachte eine Weile nach. „Sie haben recht, Paul, ich muß mit den 6.800 Francs parsamer umgehen. Was raten Sie mir?“

„Was für Kenntnisse haben Sie, Fräulein Cleo?“

Sie lachte, diese Situation war ihr neu.

„Wollen Sie mir ein Stelle verschaffen?“

„Es wäre nicht die schlechteste Idee. Wir müssen etwas unternehmen, damit Sie nicht in die Armut kommen. Wenn Sie dann wieder Boden unter den Füßen haben, ist mir gar nicht bange um Sie.“

Ueber ihre Wangen flog ein roter Schimmer.

„Ja, — also, ich kann sehr gut tanzen, Paul, ich habe viel Talent dazu und habe es gelernt.“

Tadellos, aber für ein Tinseltangel sind Sie zu schade, und für die große Oper langi unsere Protektion nicht. Was noch?“

„Ich kann auch auf der Maschine schreiben und stenographieren. Außerdem spreche ich nicht nur französisch, sondern auch deutsch, italienisch und englisch.“

„Herrlich! — Sehen Sie, Fräulein Cleo, jetzt sind Sie kein Heirats — Sie können nicht mehr untergehen. Ein Hoch den wohlherzogenen Töchtern!“

„Also, wozu raten Sie mir, Paul?“

„Der Laifache ins Auge zu sehen. 6.800 Francs sind viel Geld, aber Sie sind trotzdem ein armes Mädchen, wenn Sie keine Stelle haben. Sie müssen aus diesem kostspieligen Hotel fort. Ich schlage Ihnen vor, — erschrecken Sie nicht — ziehen Sie zu mir und zu meiner Freundin. Nur so lange, bis Sie eine Stelle gefunden haben.“

„Sie wohnen mit Ihrer Freundin zusammen?“

„Gewiß, sonst würde ich mir nicht erlauben, Ihnen einen solchen Vorschlag zu machen.“

Sie nickte und lann nach.

Wohin ging ihr Weg? Sie hatte ein unbestimmtes Gefühl, als allite sie beraubt. Aber was sollte sie tun? Allein in Paris, preisgegeben tausend Gefahren. Schon der Gedanke, daß man immer noch von Berlin aus nach ihr forschte, machte sie ängstlich.

„Was wird Ihre Freundin sagen, Paul, wenn Sie mich als Mieterin in die Wohnung bringen?“

„Adrienne? Oh, Fräulein Cleo, in meiner Wohnung bin ich Herr und meine Freundin wird von Ihnen entzückt sein. Ich garantiere dafür.“

„Aber ich möchte keinen Unfrieden stiften.“

„Im Gegenteil, wir wollen eine lustige Gesellschaft werden, lassen Sie mich nur dafür sorgen. — Einverstanden?“

(Fortsetzung folgt)

Advertisement for 'Schwind' (Schwindel) medicine, featuring a portrait of a man and text describing its benefits for various ailments.

Durch deutsche Gauen

Wir reisen im Lenz durch das Rheinland / Von Heinz Steguweit

Jetzt ins Bad

Wer reisen will, muß schauen und atmen, muß mit seinen fünf Sinnen schmecken und die Vorzüge deutscher Heimat erkennen können.

ten bei Rolandsee zu durchfließen, um endlich zur Nacht der silberne Gefährte des Mondes zu sein.

ten, dort horcht er, noch wie feiner, den Quellen des Landes.

WeiB Gott, das ewige Blüten der Riviera wird einfüßig für unser Gefühl, wir wollen den Wandel der Dinge, wollen Blüten und Verblühen, wollen Frühling und Winter in geschmägiger Kurve.

Ost stehen die Berge wie Mauern glatt über dem Fluß, oft steigen sie langsam gestuft aus der Flut hinaus; und wo sie am schroffsten ihre Kanjeln tragen, da knien Burgen auf ihrem Scheitel, unheimlich und dennoch „erzählend“.

Wer den Rhein erleben will, beginne fürs erste bei Mainz oder Bingerbrück und ziehe am Ufer entlang zu Tal bis in die Niederung, bald weiß er, was hier Menschen und Erde zu verschenten haben; wer aber mehr denn zwei Wochen sich gönnen kann, der lasse kräftig den Wanderstab und erschau das Land seitlich der Ufer des ewigen Stromes, das hingebreitet ist mit seiner Fülle von Schönheit.



Liedlich in das schützende Tal eingebettet, liegt Ottenbüden. Aufn.: Käshammer

Farbe ist am Rhein ein landschaftliches Gesetz, freilich anders als im Orient, wir sind herber, sachlicher, geklärt, man lernt dies an Mensch, Ding und Natur: Farbe schenkt dem flachen, nur Pappeln, Sumpfwiesen, Dotterblumen und zähe Milchnebel haltenden Riederhein seine Raschdenkslichkeit.

ben wir hier in Nacht, keiner ahmt sie nach, dieser Reichtum läßt uns neidlos vor dem Zauber der Riviera, vor der begehrten Sandwoge Nubyens, wozu es alle nach Spinnmagie verlangenden Sonderlinge zieht.

Agger und Wupper, Taler sonder Beispiel; die Ruhr offenbart den Reiz ihrer Menschen, die Eifel und Soonwald, der Hunsrück und das Sauerland bergen Städte von historischem, industriellem und kulturellem Gewicht.



Aufn.: Schmidt, Lofer bei Salzburg. Teufelsteg gegen die Steinberge

Das Blumenwunder an der Ruhe erblüht

Mit Staunen wandert man in diesen Tagen und Wochen durch das weite Gelände der kommenden Offener Reichsgartenschau. Zauberkraft wird sie von Tag zu Tag schöner. Wo man vor kurzem noch mit wetterfesten Stiefeln im Lehm rutschte und in Wasserpfützen trat, da stehen jetzt geordnete Beete, in denen bereits die Stiefelmütterchen in allen Farben leuchten.

Pflanzungen dahin. Auch die drei Kilometer lange Gleisstraße der Ausstellungsbahn ist bereits fertig. Die Fahrt mit der kleinen Bahn wird voller Überraschungen und reich an Abwechslung sein.

Badnerland-Schwarzwald Die April-Blüte der bekannten Zeitschrift „Badnerland-Schwarzwald“, Kurortzeitschrift, führt ins Frühlingssand am Oberrhein. Mit Heidelberg, Pfalzgraben und Rodaral, Baden-Baden, Freiburg und Badenweiler sowie die Blütenpracht der Schwarzwaldstädter werden uns in reizvollen Bildern vor Augen geführt.

SEIT 100 JAHREN HILFT BAD SALZSCHLIRF BEI GICHT-, RHEUMA-, STOFFWECHSEL-, HERZ- UND FRAUENKRANKHEITEN. PROSPEKTE DURCH DIE KUR-VERWALTUNG U. ALLE REISEBÜROS

Peter Rixius, Mineralwasser-Spezialgeschäft Wilh. Müller, Mannheim, Mineralwasser-Spezialgeschäft

Haardt an der Weinstraße die Heimat der deutschen Weinkönigin freut sich auf ihren Besuch. Blumige, spritzige Edelweine. Herrlich gelegener Wein- u. Erholungsort.

Kurpfalz Weinterrasse Fremut 6006 Neustadt der herrliche Ausflugsplatz in Gimmeldingen a. d. W.

Freinsheim „Grüner Baum“ Original-Ausschank des Weingutes Higgard-Lehmann und Adolf Huck

Bad Dürkheim Hotel Mappes-Leiningerhof Treff der Pfalzfahrer und Touristen

Klingenmünster Kurhaus Wolf Größt. Lokal am Platz. Für Betriebsausflüge u. Vereine bes. geeig. Urlaubsort

Prospekte durch unsere Reisedienststelle

Die ersten Spättrüpp des Frühlings stehen vor in kaltes, unwirtschaftliches Gelände. Es gibt keine, noch nicht ernst gemeinte Klanteilen, denn der Winter sitzt noch fest in seinen Stellungen.

Viele mahnt ein Leiden, eindringlich oder auch nur leise, bald etwas für den Körper zu tun. Für das Herz, dessen Störungen in der angestrengten Winterarbeit stärker geworden sind, gegen Rheuma und Ischias, die durch Kälte und Kasse erster geworden sind, gegen den Katarrh der Luftwege und Bronchien, der chronisch zu werden droht.

Wanderer sieht das ein, will auch gerne eine Kur machen, aber das geht erst — so meint er — wenn es Sommer ist. Jetzt zum Beispiel nach Oeynhausen? Da ist es doch kalt, so glaubt er, unfreundlich, einsam, langweilig.

Alle Bäder und Brunnen haben zu seiner Verfügung, wie auch die Inhalatoren, das Röntgen- und Röntgeninstitut. Der Kurgast kann jetzt seine Badeweiten selbst bestimmen, er braucht nicht zu warten.

Und dann wird er in dem herrlichen 500 Morgen großen Kurpark, den der geniale Gartenschöpfer Venne angelegt hat, und der neuerdings völlig eingezäunt worden ist, um dem Kurgast unbedingte Ruhe zu garantieren, das große Erlebnis des Vorfrühlings haben.

Wenn die Kirschjen blühen...

Es gibt im Aprilprogramm der alten, fröhlichen Redarstadt nur eine Hauptveranstaltung, und die lautet Baumblüte!

Schon seit Wochen sind die Hänge am heiligen Berg und an der Bergstraße, um die Mauern des Schlosses und im westlichen Redartal von Blüten bedeckt. Mit den goldgelben Forsythien und den weichen Mandelbäumen begann es.

Kurhaus Hundseck Sport und Gasthof im Schwarzwald, 900 m. Behaglichkeit Erholung

die frühen Zwischjen und die großen Blütenulpen der Magnolien stehen nicht mehr länger auf sich warten. Und doch hat Heidelberg sein allerhöchste Frühlingsschönheit noch gar nicht angelegt, denn die letzte Schönheit seines „Schimmernden Brautgewandes“ bringt erst die Kirschblüte, die in den ersten Aprilwochen ihre ganze Pracht entfalten wird.

Fodbad TÖLZ Bluthochdruck und Frauenleiden. Pauschalkuren. April-Okt. Kurkonzert. Seit Jahrzehnten das Heilbad für Herz- und Adererkrankungen

Rötenbach (Baden) Kochsch. 850 m über d. M. Hüllentalbahn (Station) ruhiger u. angenehm. Aufenthalt, herrliche Tonnenwaldungen, geoff. u. ebene Fußwege, Sitzbänke, Strandbad, Rötenbach- u. Wulachschicht-Lottenbachlamm.

Der Schwarzen einheitsliche für ganz Deutl berechtigt es ih, der dunklen Wd anzunehmen, da besonders Gop es, um Schwarz gleichmäßig wa seinen Kulentha wald ist mehr e Der Tone sind u und Sanfte, das Parische und do Da sind die Gedächtnis die verliche jellüchten, stei lüchtigen Hügel hrmigen Hbad in Sturze gea Verworfränge, Kellenkäfte, die sich auch in sei höchste Ansprüche ort haben einfrich ihrer Wälderfric in der Haupt weide Stimmun hen einzugewon ek, alle diese lan sammen zu hob und demselben A können.

Gaststätte He Pension u. Pension Größt. Kaffee-terrasse zw. Sta. Köche

mitreder Norm len aber finden men, höchleinbur da Entzuden jell summermehr der jellen nachjagt, v andlchoft ein Gr das findet sich u Bem im liebste

Freue Fee belvorzögl. Verpf Hotel Waa

Ber

Kaffee, H

Schönm Pension

Eberstein

Hotel „Wol“

Gasth

Klostergu bei Baden-Bade Edelste Tramin Verkauf im

Büchenb Pension „ Schöne Fremdenz, zw Sta. Litzchalle, Litzgew entz. köche, Pf. L. Ve

Der mittlere nördliche Schwarzwald

Der Schwarzwald trägt in seinem Namen den einheitlichen, unverwechselbaren Charakter für ganz Deutschland, ja für ganze Erdteile. So berechtigt es ist, in ihm als Ganzes das Gebirge der dunklen Wälder zu sehen, so falsch wäre es, anzunehmen, daß alle seine Teile unter sich kein besonderes Gepräge aufwiesen, bergesamt, daß es, am Schwarzwaldlandschaft zu erleben, etwa gleichgültig wäre, welches Gebiet man nun für seinen Aufenthalt wählt. O nein, der Schwarzwald ist mehr als ein Ton im Klangregister. Der Tone sind viele, als da sind das Abulische und Sanfte, das Gewaltige und Heroische, das Ferne und das Epische.

Da sind die zum Himmel reichenden höchsten Erhebungen in ihren weitgedehnten, im Dunstblau verfließenden Höhenrücken, anderorts die zerstückelten, steilen Erhebungen in der vielgestaltigen Hügel- und Kluppenform. Die wellenförmigen Abdachungen der Liebergänge und die im Sturze gegen das Rheintal abfallenden Bergvorsprünge, freie offene Täler und enge Seitenflüsse, die reichhaltige Ausbildung zeigt sich auch in seinen Ortschaften. Neben dem höchsten Ansprüche überbietenden Kur- und Badesort laden einfachere Wäldchen in der Einsamkeit ihres Wälderfriedens zur Niederlassung ein. Es ist in der Hauptsache eine Frage des Naturwiss, welche Stimmungslage dem einzelnen am meisten entgegenkommt. Noch besser allerdings ist es, alle diese landschaftlichen Erlebniswerte beisammen zu haben, sie nach Wahl von einem und demselben Aufenthaltsort aus genießen zu können.

Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen ist es nun vor allem die Gegend des Kniebisgebietes, auf dem sich die verschiedensten landschaftlichen Eindrücke auf kleinstem Raume zusammenbringen. Alle größeren Flüsse des nördlichen Schwarzwaldes, Mura und Kinzig, entspringen der Kniebis, der Hauptstock des nördlichen Schwarzwaldes, dem Vater Rheine zu, — das ist der Rhein, das seinem Herzen entspringt, das Schwarzwaldtal der Kurorte und Heilquellen. Die schiefe und vielgestaltige Ausprägung der Täler, die wieder in unzählbare Tälichen und Bergschlingen sich ausbreiten, bewirkt die Vielgestaltigkeit der Kniebislandschaft, seine reiche Modulation, die mit einer Alpenwelt im Norden verglichen werden kann in ihren Kluppen und Gipfeln und Hörnern, die in richtungswert-

lichen Renschiale, dem wir, von der Rheinebene herkommend, weiterhin folgen wollen. Gegenüber von Straburg in die Rheinebene tretend, begleiten Rodehügel in lieblichen Schwüngen seine Ausmündung und säumen einen Gassen, der paradiesisch anmutet. Inmitten die Amtstadt Oberkirch. Bald kommt dort, wo die Berge zusammentreten, der Luftkurort La-

hengelbets nach allen Richtungen beherrscht, führt die 10 Kilometer lange Straße nordwestlich durch das romantische Bierbachtal nach Allerheiligen, das in seinen Wasserfällen des Bierbachs, deren Reisschicht nahezu 100 Meter hoch emporstarrt, die landschaftlichen Gegenläge dieses Gebiets sinnfällig demonstriert.

Ein wehmütiger Hauch der Vergänglichkeit, ausgehend von den ragenden Arkaden und Pfeilern der gotischen Klosterkirchen-Ruine,



Altstadt von Bregenz in Vorarlberg Zeichn.: Reimesch

tenbach in Sicht mit dem düstigen Turm seiner Kirche, einem Schafstein später Golt. Näher treten die Berge zusammen, um Raum zu geben einer Wäldchen von bestirrender Schönheit: Das Kurstädtchen Oppenau entsteigt den Klüffen der höher, dunkler und vielgestaltiger werden Berge. Es ist, als ob sie zurücktraten und einen Keigen dem Orte bildeten. Wir begleiten den Lauf der Rensch aufwärts bis Bad Peterstal und Bad Griesbach, den beiden heilkräftigen Mineralbädern des biniern Renschals, die schon im 16. Jahrhundert Rodebad waren, um wieder nach dem Mittelpunkt Oppenau zurückzuehren und uns hier „leitwärts in die Wäldchen“ zu schlagen. Von Oppenau aus, das die Zugangswege des Hö-

liegt über diesem Fleck Erde, auf dem sich auch das Kriegerdenkmal des Badischen Schwarzwaldvereins befindet. Und über Allerheiligen, kaum eine Stunde Wegs, sind wir schon wieder in die wolkennahe Erhabenheit der hohen Hochfläche des 1100 Meter hohen Schilfskopfes versetzt, während von westwärts her als auferster Vorsprung der vom Kniebis gegen das Rheintal zu ziehenden Bergkette die Hornisgrünbe mit ihrem Aussichtsturm herüberwinkt. Es weht einen merkwürdig an hier oben, wo in verborgenen Reflexen und Senkungen dämonisch unheimliche Seen gründen und der Moorboden nur der Legende Nahrung gibt. Ueber die Hornisgrünbe geht der Weg am sagenum-

wobenen Nummelsee vorbei nach Baden-Baden und dem Murgtal. Wenden wir uns vom Schilfskopf östlich, so befinden wir uns auf dem eigentlichen Kniebisstock, den weithin kirchenthürmte Wälder decken

Herz, Nerven, Rheuma, Gicht
Bad Orb
Juden nicht erwünscht
1937-7500 Bader mehr als 1936

und an dessen östlicher Abdachung der jenseitige Wäldchenpart vom diesseitigen Oppenau, das königliche Freudenstadt, thron, die von Herzog Friedrich I. von Württemberg 1599 in merkwürdiger Bierkranlage gegründete Stadt, die auch sonst soviel Sehenswertes bietet.

Ueber Freudenstadt führt die Straße unmittelbar über den Kniebis zurück nach Oppenau an Befestigungsanlagen vorbei, die aus dem spanischen und polnischen Erbfolgekrieg, sowie aus den Kämpfen herrühren, die 1796 um den Besitz dieses alten strategischen Gebirgspasses geführt worden sind. Alle diese Höhen bieten herrliche Ausblicke auf Gebirgswelt und Rhein, auf Straburg mit seinem Münster.

Das ist der Vorzug des Kniebisgebietes, daß es, ein Herzstück des Schwarzwaldes, alle Vorzüge dieses Gebirges in kleinem Raume in sich vereinigt — und daß, wenn man will, die Kraftwagen der Reichspost machen es heute so leicht — von diesem Mittelpunkt aus ebensolbald auf der Höhe wie im Tal, in dem Weltbad Baden-Baden wie im südlichen Teile dieses einzigartigen Erholungsgebietes ist.

Konstanz als Standort für Bodenseefahrer

„Von Konstanz aus ins Bodenseegebiet, in die alten Städte und herrlichen Landschaften des deutschen Südens“, lautet der Titel des soeben erschienenen Konstanzener Ausflugsführers. Dieses kleine praktische Druckblatt ist aufgebaut auf der Tatsache, daß Konstanz wegen seiner zentralen Lage im Bodenseegebiet den Bodenseefahrern als Standort viele Vorteile bietet. Die alten Städte und wechselländischen Landschaften am Obersee, Ueberlinger- und Untersee, die Inseln Mainau und Reichenau, der Hegau, das Donautal und das obere Rheintal sind auf einseitigen Rundfahrten von Konstanz aus leicht erreichbar. Dazu kommen Fahrten in den Schwarzwald und ins Allgäu, in die Bergtäler von Vorarlberg und Tirol und in die unmittelbar benachbarte Schweiz. All diese Ausflüge und Möglichkeiten sind im „Konstanzener Ausflugsführer“ knapp und übersichtlich zusammengefaßt. Der Führer wird auf Anfrage vom Verkehrsamt kostenlos überandt.

Für den Text der Reisebelleage verantwortlich: Dr. Hermann Knoll

Herzogmühle
Gute Kaffeezeremonie im Park mit Blick auf Herzogmühle. Frühstück Küche. Geeignet für Betriebsausflüge.

Die Form sich präsentieren. In den Tälern aber finden sich jene lieblichen und einfachen, blickdurchlässigen Wäldchen, die das Entzücken jedes Besuchers bilden und die zummermehr der verlost, der nur den Höhen jenseits nachläßt, vergessend, daß die ideale Landschaft ein Grundelement der Natur ist. All das findet sich vielleicht in seiner typischsten Form im lieblichen Kniebis, im herr-

Frohe Ferien in Herrenalb
bevorzugt. Verpflegung in dem gut eingerichteten **Hotel Waldhoen** Besit. Frau L. Schaeffer Gengen, Tel. 318, Post.

Herrenalb

Kaffee „Harzer“ eigene erstkl. Konditorei Zimmer ab 2 RM.

Schönmünzsch „Pension Elisabeth“
Luftkurort Schwarzwald
Herrl. Wald gel., durch Umbau vergr. Zimmer m. u. ohne L.W., Vor- u. Nachts. ab 3.50 RM. Tel. 39. Besit. Elis. Hantsch

Ebersteinburg
50 Min. von B.-Baden Höhenluftkurort 400-500 Meter ü. d. M.
Gedächtnis, idyllische Lage mit Burg Alt-Eberstein, / Herrliche Wälder mit Felsen, / Postautoverbindung B.-Baden-Gengen-Gernsbach, / Getz. Gasthöfe und Pensionen. Ausg. Bürgermeisteramt. (4536V)

Hotel „Wolfschlucht“
Fließ. Wasser w. u. k. Großer Park mit Liegewiese. Gengen, Post, Tel. 402. W. Spielmann, Küchenchef.

Gasthof Krone
Altbekanntes Haus. / Gute Küche. / Schöne Zimmer. Pensionenpreis von 4.— bis 5.50 RM. B. F. F. k.

Klostergut Fremersberg
bei Baden-Baden
Edelste Riesling- und Traminer Weine
Verkauf im Faß und in Flaschen

Büchenbronn im Schwarzwald 465-611 m ü. d. M.
Pension „Zum Bären“, Metzgerei
Schöne Fremdenz., zul. bürgerl. Küche, Freibad, groß. Gar. im Liechbach, Liegew., Pens. bei 4 Mabit. 3.-RM. Unkost. 1000. Kell. Pr. L. Verl. Gar. Bes. Hugo Leins, Tel. 7343

Wildbad im Schwarzwald • RHEUMA • GICHT • ISCHIAS • NERVEN
ALTBEWAHRTES THERMALBAD
man badet in der strömenden Quelle - 36°
Neue Trinkhalle - Alle modernen Kurmittel
Schöne Kuranlagen - Unterhaltung - Sport
Luftkurort 430-750 m, Bergbahn, Strandbad
Staatliches Bad. Prospekt durch Kurverein

Hotel Quellenhof	Pension von 9.— bis 15.—	Hotel Klumpp	Pension von 7.— bis 11.—
Bad-Hotel	Pension von 9.— bis 14.—	Hotel Post	Pension von 7.— bis 11.—
Sommerberg-Hotel	Pension von 9.— bis 12.—	Hotel Deutscher Hof	Pension von 6.50 bis 10.—

Verbringen Sie Ihre Ferien in **Muxenbach bei Schönmünzsch in der Pension Möhrle**
2. Haus, Ruheschende, Neuzeitl. eingerichtet, in fr. Höhenlage u. Wald u. Wasser gel., Liegewiese, S. Wass., Zentralheizung, Beste Verpflegung, Vor- u. Nachtsais. ab 3.50 RM. Prospekt durch den Verlag und den Besitzer G. Wöhrle.

HALLWANGEN bei Freudenstadt 730 Meter ü. d. M.
Direkt am Wald, sonnig und ruhig liegt
„Pension Waldeck“
und bietet mit Zentralheiz., 8 kalt u. warm Wasser, bester und reichlicher Verpflegung angenehmen Aufenthalt Pension 3.00 Mark Prospekt. Besitzer: A. Hübner

Freudenstadt Waldhotel Stokinger
Prächtige Lage, Ruhe u. Erholung bei mäßigen Preisen. 5 Minuten Fußweg vom Golfplatz

Reiselfingen (RM) (M.) 4821 Schwarzwald Kurort des Feldberges.
Gasthof und Pension „Zum Stern“ — neu erbaut Liegewiese. Garagen. Prospekt gratis Pension ab 3.50 RM.

Gasthaus und Pension Krone
Muxenbach bei Schönmünzsch Dir. u. S. Metzger, Gart. u. Liegew. Freundl. Zi. Waldnähe. Freischwimmbad. Eig. Landwirtschaft. MBE. Preise Prospekt HB. Besitzer: G. Sackmann.

Dobel nördl. Schwarzwald 700 bis 900 Meter

Hotel-Pension „Sonne“
Fließendes warmes und kaltes Wasser Zentralheizung Gut und preiswert. Garagen. — Pension ab RM. 4.5

Hotel-Pension „Post“
Für ruhige Aufenthalte Fließ Wasser Zentralheizung Garage Prospekt Fernspr. 457. Besitzer A. Känzer

BUHLBACH Station Balersbrunn Ruhestaatsgebiet
Gasthof u. Pension Waldheim
Prospekte durch Besitzer: F. Herm, langjähriger Küchenchef

Hogschür bei Säckingen
Erholungs- und Ferienaufenthalt finden Sie bei mäßigen Preis und guter Küche im südl. Schwarzwald 850 Meter hoch in der **Privatpension Kraus**

Hochhausen am Neckar Privat-Pension
Angenehmer Erholungs- und Ferienaufenthalt in idyllisch gelegener, alleinstehend, Landhaus mit schönem Garten. Nähe des Waldes, Neckarbad, Anerk. zul. Verpfleg. Reichliche Mahlzeiten täglich RM. 3.20 Heinrich Krieger.

Baumblüte in Bullau
8 m herrlich gegl. 1500m-ort des Odenwaldes. Schön abwechslungsreiche Spaziergänge durch Laub- und Nadelwälder. Liegewiese beim Haus. Zimmer mit fl. Wasser. Ruhig, staubfreie Lage. Tagespreis 3.50 RM. Fernspr. 475. Prospekt. Pension Schumberl, Bullau Ober Erbach (Odenw.)

Kommen Sie ins Berghaus Schwand, Urborg 6. St. Baxler, eine d. schönsten Fleckchen d. Schwarzwalds, ca. 1000 m. Pension 4.-RM. Prospekt. - -

Gasthaus Martin Ungstein
Ausg. d. Wäldchen-Genossenschaft und des Wäldchenvereins. Vorzügliche Küche. — Eigene Metzgerei.

Eberbach Das Ausflugsziel für die Frühjahrsfahrt ins herrliche Neckartal

Winzerverein Kallstadt
Ausg. d. bekannten, erstklassigen Kallstadter Naturweine. Gute Küche. Telefon 100 Amt Dürkheim

Gasthaus und Pension Schriesheimer Hof
405 m ü. d. M. Inmitten herrlich. Wälder u. Wiesen. Gute Verpfleg. Pens. 3.50 RM. Prospekt. Tel. Schöna 35. Tägl. Postautoverbindung ab Hauptpost Heidelberg. (185V)

Höhenluftkurort Oberabsteinad 640 M.
Pension „Zum Goldenem Bock“
Herrl. Wälder. Altbek. Haus. Gute Küche, reichl. Verpfleg. Pens. ab 3.—, Monatspreis 80 Mk. Postautoverb. Weinheim.

Zwingenberg a. N. mit seinem herrlichen Schloß und wildromantischer Wolfschlucht (Strandbad)

Gasthaus und Pension Schiff-Post
Gegr. 1767. seither im Familienbesitz. Vorzüg. Verpflegung Pension 3.50. Definit. Fernsprechstelle.

Waldkatzenbach Kurheim „Löwen“
Neubau. Eig. Metzgerei, Landwirtschaft, Garagen. Pensionenpreis 3.20-3.50 RM. Prospekt. Wochenendpreis 4.50 RM. Fernsprecher: Strümpfelbrunn 16. Besit. Jacob Rack.

Strümpfelbrunn bei Eberbach 620 Meter ü. d. Meer
Kaffee und Pension Winterhauch
Erstklassige Verpflegung, ermäßigte Preise. Hermann Edtmann

Waldpension Hainhaus i. O. d. Vöhlbrunn, Inh. Fr. Möller
Gastst. (chem. Hrstl. Jardschl.) herrl. Erholungs- u. Liegew. in Wald. Pens. 4.-Mk. Omnibusverb. m. Bad Könis i. O. u. Wessob. Asto. Verlang. Sie Prosp. Post u. Tel. Vöhlbrunn 18. (4533V)

Kraftstoff aus deutscher Braunkohle

Lange Versuchsreihen führten zum technisch verwertbaren Hochdruck-Hydrierungsverfahren

Die deutsche Erdölförderung kann trotz aller Steigerung kaum eine genügende Eigenversorgung sichern. Die deutsche Benzol-Produktion aus Steinkohle aber kann nicht nach Belieben gesteigert werden, weil sie als Nebenproduktion an den Verbrauch von Koks für die Eisen- und Stahlerzeugung gebunden ist. Von wesentlicher Bedeutung ist es deshalb, daß die Versorgung mit synthetisch gewonnenen Motor-Treibstoffen aus heimischen Rohstoffen möglich geworden ist.

Das Leuna-Werk der IG Farben spielt in der Eigenversorgung mit Benzin, Treibgasen, Schmieröl usw. eine sehr wichtige Rolle. Chemische Wissenschaft und Technik schafft hier deutsches Benzin aus Kohle und stützt so mächtig die deutsche Kraftwerkswirtschaft.

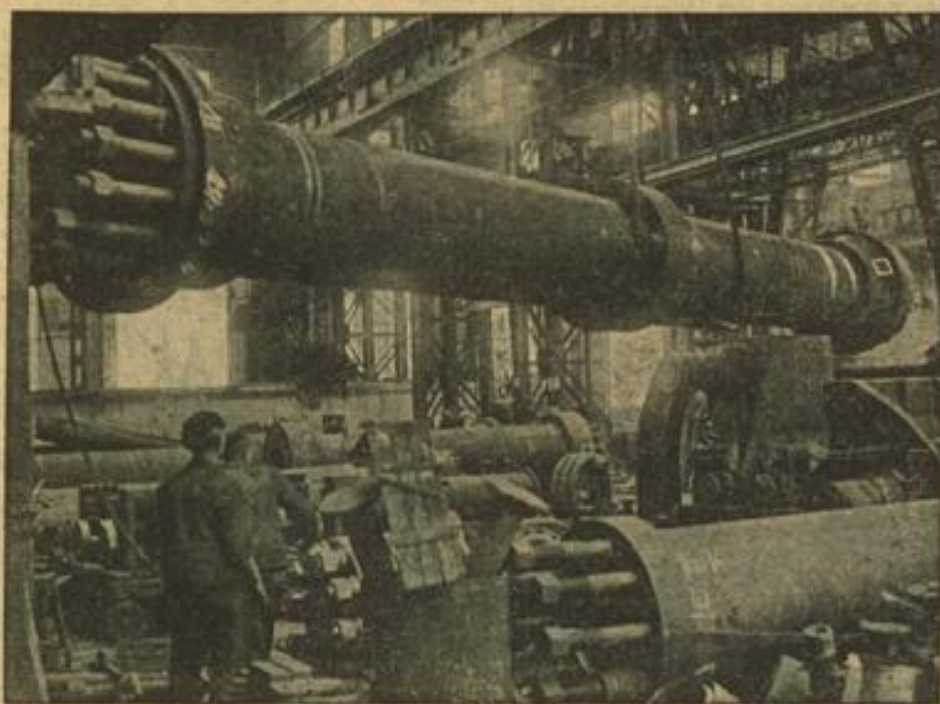
Nach der Methode von Prof. Bergius

Um das Verfahren der Gewinnung von Benzin aus Kohle zu verstehen, muß man berücksichtigen, daß die Kohlen nicht chemisch reiner Kohlenstoff sind. Sie sind das Zerlegungsprodukt von Pflanzen, und außer Kohlenstoff findet man Wasserstoff, geringe Mengen Sauerstoff und Schwefel und mineralische Stoffe mit Calcium, Kieselsäure und Magnesium eingelagert. Das chemische Verhältnis vom Wasserstoff zum Kohlenstoff aber ist in den Kohlearten — das Leuna-Werk verwendet die mitteldeutsche Braunkohle — anders als in den Treibstoffen. Die Kohlen sind wasserstoffärmer. Es kommt also darauf an, Wasserstoff außer gleichzeitiger Spaltung der Moleküle der Kohle anzureichern. Wege dazu sind erhöhte Temperatur und Druck.

Professor Friedrich Bergius in Heidelberg führte die ersten Versuche der Benzinerstellung aus Kohle, die technisch ausfahrbar erschienen, durch. Aber erst langsame systematische Kleinarbeit der Chemiker der IG-Farbenindustrie in Ludwigshafen und im Leuna-Werk ergaben Methoden, die technisch und wirtschaftlich erfolgreich werden konnten. Wichtig wurden für diese Versuche die Erfahrungen der Ammoniaksynthese aus Luftstickstoff und Wasserstoff, die eine neue, auch hier bedeutsame chemische Hochdrucktechnik entwickelt hatte.

Die erste Versuchsanlage

Bergius hatte Staubkohle mit schweren Oelen angerieben und in druckfesten Gefäßen mit unter Hochdruck stehendem Wasserstoff behandelt. Bei der Ammoniaksynthese aber hatte es sich nur darum gehandelt, Gase unter hohem Druck und hoher Temperatur umzuwandeln. Bei diesen neuen Versuchen mußten feste Stoffe, die mit Oelen zu zähflüssiger Masse angerieben waren, behandelt werden. Es kam darauf an, wirksame Katalysatoren und korrosionsfeste Edelstahlformen für die Werkanlage zu finden. Lange Versuchsreihen machten dann die Entfaltung der ersten großtechnischen Versuchsanlage möglich, die heute bereits beträchtliche Mengen Benzin herstellt. Für dieses Jahr ist eine weitere erhebliche Steigerung der Produktion geplant. Die Bearbeitungsverfahren sind bei den verschiedenen Kohlenarten naturgemäß verschieden, aber es ist im allgemeinen bereits möglich, den Kohlenstoff bis zu 97 Pro-



Mick durch den Betrieb

zent zu Benzinen, Oelen und Kohlenwasserstoffgasen abzubauen.

Das Hochdruck-Hydrierungsverfahren

Das sogenannte Hochdruck-Hydrierungsverfahren geht in zwei Stufen vor sich. Zunächst wird die mit Oel vermischte, gemahlene Braunkohle in den sogenannten Zumpföfen, d. h. 18 Meter lange Hochdruckrohre von 100 Tonnen Gewicht, in Mittelöle umgewandelt, d. h. in Oele, die bei 300—400 Grad sieden. Die Umwandlung geschieht mit Hilfe von Katalysatoren unter 200 Atm. Druck, 500 Grad Temperatur und Anlagerung von Wasserstoff. Die Zumpföfen sind dabei in 20 Meter hohen Betonkammern untergebracht. Bei dem Verfahren trennen sich die Mineralbestandteile, die Asche, von der Kohle. Die Oele werden in Destillationskolonnen in schwere und sogenannte Mittelöle zerlegt. Die Schweröle dienen wieder zum Anreichern der Braunkohle für den weiteren Arbeitsprozess. Die Mittelöle werden unter hohen Temperatu-

ren durch Anreicherung von Wasserstoff in Benzine übergeführt. Die Reaktionsöfen für diesen Prozess gleichen den Zumpföfen, aber sie enthalten fest eingebaute Katalysatoren. Das Verfahren läßt sich so wandeln, daß man durch veränderte Arbeitsbedingungen auch Leuchtöle, Dieselöle, Heiz- und Schmieröle gewinnen kann.

Durch fraktionierte Destillation wird aus dem Rohprodukt dann das Benzin, das noch chemisch behandelt wird, um die nötige Reinheit usw. zu erzielen, gewonnen. Dieses Benzin genügt allen Anforderungen an einen hochwertigen Kraftstoff. Der Arbeitsprozess ergibt aber auch eine Reihe von Nebenprodukten. Nur die Kieselsäure- und kalkhaltige Asche fällt ab.

Die deutsche chemische Wissenschaft hat durch dieses Verfahren einen wichtigen Beitrag zur Unabhängigkeit Deutschlands vom Ausland geleistet und hilft, unserem Kraftverkehr den notwendigen Kraftstoff sichern.

Wettbewerb um das größte Schiff

Vier Nordatlantikkriesen werden in diesem Jahre auf Stapel gelegt

WFD Ende März hat ein neues großes Nordatlantikkriegsschiff seine Probefahrten erliebet. Es ist die „König Amsterdams“ der Holland-Amerika-Linie, die mit ihren 33 000 Tonnen das größte Schiff darstellt, das im vergangenen Jahr in der Welt vom Stapel lief. Es wird mit seinem Fassungsvermögen für rund 1300 Passagiere in drei Klassen und einer Geschwindigkeit von 21 Meilen in den internationalen Wettbewerb des Nordatlantikkriegsschiffes eine neue frische Bewegung tragen, der sich keines der Wettbewerbsländer entziehen kann.

Die internationale Wettbewerbskampagne wird in der nächsten Zukunft die einzelnen Länderflotten um so heftiger berühren, als das laufende Jahr neben der Indienst-

stellung des neuen holländischen Nordatlantikkriegsschiffes die Verhältnisse von drei weiteren holländischen Kriegsschiffen des Auslandes für den Nordatlantikkrieg darstellt. Am 27. September lief das Schwerkräftschiff der „Queen Mary“, die „Queen Elizabeth“, vom Stapel. Sie ist das größte Schiff der Welt geworden. Rund 15 000 Tonnen wird sie groß sein und damit der britischen Flotte eine neue Vorrangstellung schaffen, die alle Wettbewerber, auch das neue Epochenwerk der „Normandie“, die heute als das schnellste Schiff das „Blau Band“ führt, weit hinter sich läßt.

Und weiter: im Mai wird das neue Nordatlantikkriegsschiff der norwegischen Amerika-Linie, die „Odisseus“, abgeliefert. Im gleichen Monat läuft der Nordatlantikkriegsschiff der schwedischen Amerika-Linie, die „Stockholm“, vom Stapel. Die „Stockholm“, ein Dreischrauben-Motorschiff von 28 000 Tonnen, kann bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 19 Seemeilen 1350 Fahrgäste in drei Klassen befördern. Die „Odisseus“, ein Zweischrauben-Motorschiff, ist 17 000 Tonnen groß, läuft fast 20 Seemeilen und hat in drei Klassen Raum für 800 Fahrgäste. Sie stellt eine Spitzenleistung des deutschen Schiffbaus dar. Sie wurde auf der AG Weser in Bremen gebaut und dürfte einen Weltrekord in der Bauzeit aufstellen. Denn obwohl die Kiellegung im Februar vorigen Jahres erfolgte, konnte aus technischen Gründen der eigentliche Bau erst im Juni begonnen werden. In fortlaufender Loge- und Nacharbeit war es möglich, das Schiff bis zum 20. Dezember fertig zum Stapellauf zu machen. Am 4. Juni dieses Jahres tritt es seine Jungfernfahrt nach Newyork an.

Innerhalb der deutschen Schiffahrt sieht man diesen außerordentlichen Wettbewerbsdruck der ausländischen Wettbewerbsflotten nicht ohne Sorgen entgegen; denn bekanntlich unterhalten auch die anderen Länder, wie zum Beispiel die Italiener, eine außerordentlich hochstehende Nordatlantikkriegsflotte, und wenn dieser Druck auch nicht unmittelbar den Wettbewerb der deutschen Nordatlantikkriegsflotte berührt, so ist die repräsentative Bedeutung gerade dieses Schiffbaues und seine wirtschaftliche Wertigkeit für das Ansehen und die Beliebtheit der Reederei im internationalen Markt- und Fahrgastverkehr verbunden europäische Schiffahrt und Weltverkehr verbunden europäische Schiffahrt immer wieder hier einleuchtet, um im Wettbewerb des Nordatlantikkriegs in der Weltgruppe zu bestehen. Der Norddeutsche Lloyd hat mit seinen Schwerkräftschiffen „Bremen“ und „Europa“ die deutsche Flotte im letzten Jahrzehnt in dieser Spitzenklasse gehalten. Die vier Nordatlantikkriegsschiffe der „Hansa“ von der „Teutoburg“-Klasse sind, obwohl sie bereits im vorigen Jahrzehnt ihren Fahrgast eintraten, als hochentwickelte Frachtträger wie als Kriegsschiffe im internationalen Wettbewerb nach wie vor im Vordergrund. Aber im Wettbewerb der deutschen Flotte gegenüber den ausländischen Nordatlantikkriegsflotten werden die genannten Reedereien in diesem und in den folgenden Jahren eine erhebliche Verstärkung bringen.

Die Verlangung der deutschen Nordatlantikkriegsflotte wird daher zur gegebenen Zeit, das heißt wenn die deutsche Wettbewerbsflotte ihre laufenden Verpflichtungen erfüllt hat, eine der wichtigsten Aufgaben sein. Deutschland wird sich an dem Wettrennen um das „Weltkriegsschiff“ nicht beteiligen und die internationale Nordatlantikkriegsflotte um kein weiteres Kriegsschiff vermehren. Aber das, was eines Tages gebaut werden kann und muß, wird in seiner technischen Ausstattung, in seiner Wirtschaftskraft für den Fracht- und den Fahrgastverkehr die deutsche Flotte weitüberlegen in der Spitzenklasse halten.

SW Badischer Genossenschaftstag 1938 in Freiburg i. Br. Der diesjährige Verbandstag der Badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften findet in Verbindung mit der Generalversammlung der badischen genossenschaftlichen Zentralinstitute am 4. und 5. Mai in Freiburg i. Br. statt.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

SW Die Umsatztätigkeit war in dieser Woche, die nur einen Teiltag am Getreidemarkt auswies, sehr gering. Roggetreide war überhaupt nicht unterzubringen, da die Mähdrescher bis zur neuen Ernte vollkommen eingebaut sind; auf der anderen Seite sind aber auch keine neuen Angebote in dieser Woche bekannt geworden. Die für sich bekannt geordnete Erdbüchse der „Karl-Verwaltungsgesellschaft“ hat die letzte nicht zu einer Bestellung der Umsatztätigkeit geführt. Auch die Roggenmehl- und Weizenmehl-Verkäufe sind bis auf ein paar kleine Posten fast ganz zum Stillstand gekommen. Roggenmehl wurde nicht mehr umgesetzt. Futtermittel wurde an Weizenmehlhersteller und Weizenmehlhersteller, ohne daß sich die Nachfrage hätte voll befriedigen lassen. Dieser war überhaupt nicht zu haben, obwohl die Getreideverarbeitungsämter bekanntlich nicht mehr einlaufen. Der Markt für Weizenmehl lag sehr ruhig; die Verbraucher beschränken sich darauf, den abnorm hohen täglichen Bedarf einzudecken. In Roggenmehl war die Umsatztätigkeit noch geringer; plötzliche Roggenmehl-Lieferungen haben sich noch eher abgeben.

Futtermittel waren mengenmäßig genügend angeboten, zumal verschiedentlich schon Grünfutter zur Verfügung steht. Größere Nachfrage bestand lediglich nach obdienten Futtermitteln sowie nach Weizenroten; in Kleien und Weizenroten war die Versorgung etwas besser. Weizenroten aller Art war reichlich vorhanden. Weizenroten war gleichfalls gut angeboten, dagegen lebte weiter Stroh.

Rhein-Mainische Abendbörse

Unerwartet Die schon im Mittagsverkehr gestaltete sich die Tendenz auch an der Abendbörse am Aktienmarkt nicht ganz einheitlich, ohne daß aber der unveränderte Grundton der letzten Tage eine Beeinträchtigung erfahren hätte. Die Umsätze hatten allgemein nur kleinen Umfang, ebenso wie sich die Kursveränderungen in engen Grenzen hielten. Bis 4 Prozent niedriger lagen u. a. Bauspar, Metallgesellschaft, AGS und Klüber, andererseits erhielt sich nach einzelnen Kursrücksetzungen, insbesondere für Rheinmetall, weiteres Interesse bei leicht erhöhten Kursen.

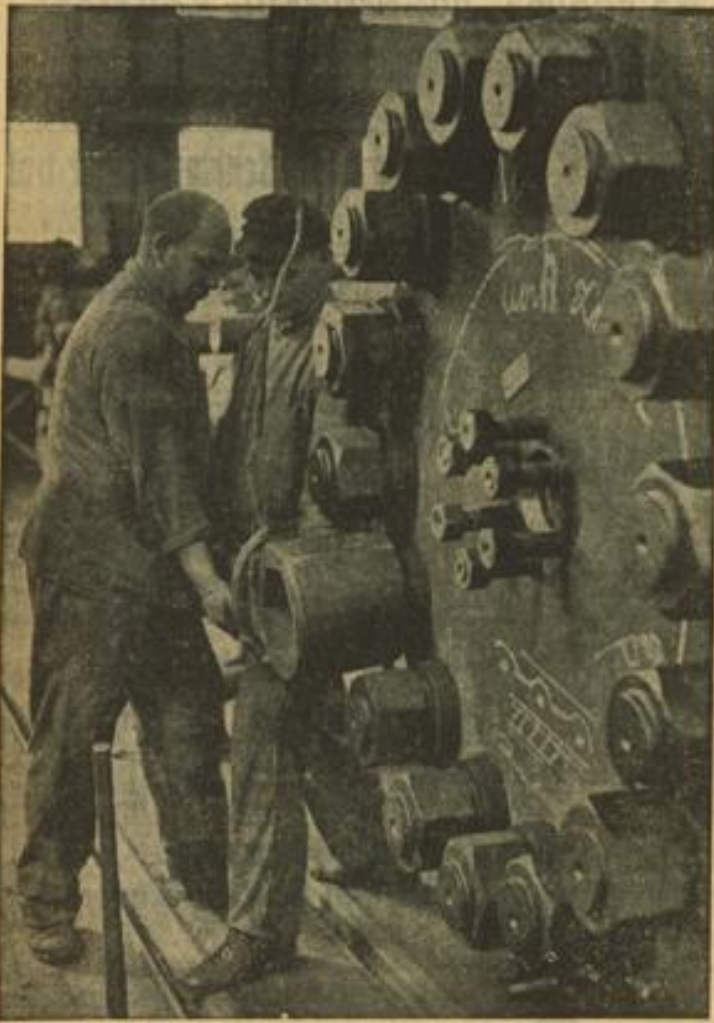
An den Rentenmärkten war die Haltung weiterhin bedäufel, die Umsätze aber sehr dezent. Reichsbanknoten setzten mit 132,65, während Kommunalschuldung mit nur 96,25 nominell waren.

Getreide

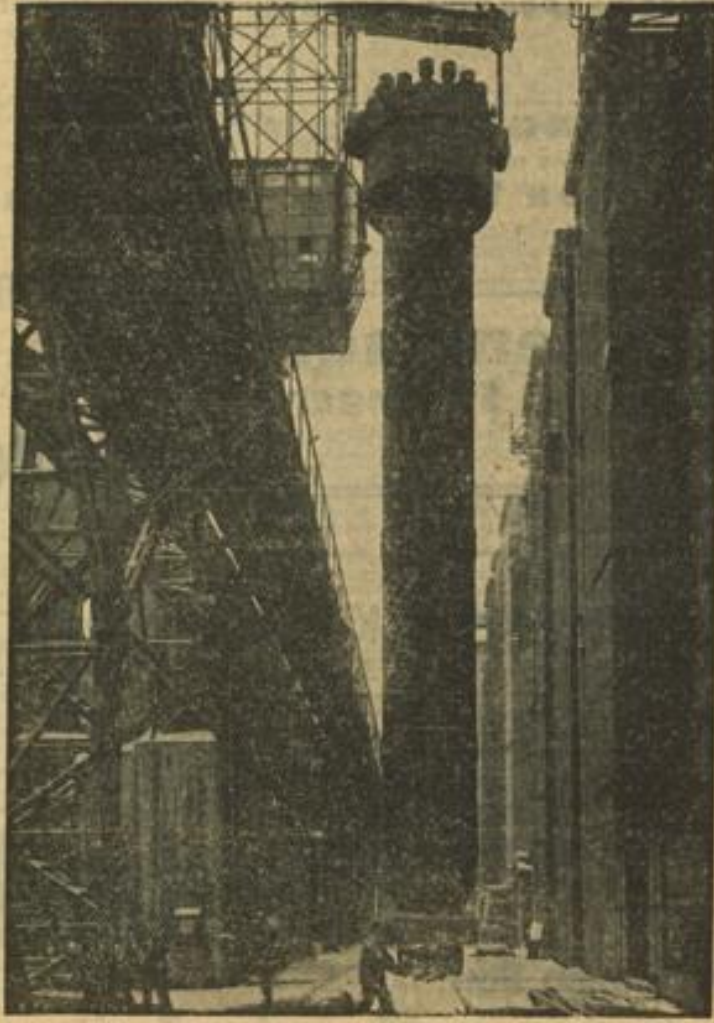
Rotterdam Getreide Rotterdam, 21. April. Weizen (in Hfl. per 100 Hfl.): Mai 6,50; Juni 6,52 1/2; Sept. 6,42; Nov. 6,42 1/2. Mais (in Hfl. per 100 Hfl.): Mai 107 1/2; Juni 106 1/2; Sept. 106 1/2; Nov. 107 1/2.

Baumwolle

Kotierungen der Bremer Baumwollterminbörse Bremen, 20. April. Mai 1016 Brief, 1012 Geld; Juni 1022 Brief, 1020 Geld; Oktober 1052 Brief, 1050 Geld; Dezember 1062 Brief, 1061 Geld; Januar 1068 Brief, 1066 Geld; März 1078 Brief, 1076 Geld.



Das Anziehen der Verschraubungen an einem der Hochdrucköfen



Hochdruckofen und Kammeranlage

Foto: SB-Klischee-Fabrik (M)

Advertisement for 'Mädchen' (Girls) and 'Hausgehilfin' (Housemaid) services. The text includes details about the services offered, such as cleaning, ironing, and childcare, and provides contact information for the agencies. The ads are arranged in a vertical column on the right side of the page.

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Mädchen
für die Küche
„Jugendliche“
s. 40.
(19 500 B)

Mädchen
für die Küche
s. 40.
(19 500 B)

Mädchen
für die Küche
s. 40.
(19 500 B)

Mädchen
für die Küche
s. 40.
(19 500 B)

Mädchen
für die Küche
s. 40.
(19 500 B)

Mädchen
für die Küche
s. 40.
(19 500 B)

Mädchen
für die Küche
s. 40.
(19 500 B)

Mädchen
für die Küche
s. 40.
(19 500 B)

Zünftiges Mädchen
für die Küche
s. 40.
(19 500 B)

Mädchen
für die Küche
s. 40.
(19 500 B)

Mädchen
für die Küche
s. 40.
(19 500 B)

Mädchen
für die Küche
s. 40.
(19 500 B)

Mädchen
für die Küche
s. 40.
(19 500 B)

Mädchen
für die Küche
s. 40.
(19 500 B)

Mädchen
für die Küche
s. 40.
(19 500 B)

Mädchen
für die Küche
s. 40.
(19 500 B)

Ehrl., fleißig. älteres Mädchen
das selbständ. kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, möglichst sofort in Westend gesucht. Zweimädchen und Dille für große Arbeiten vorhanden. Angeb. u. Nr. 19 507 B an den Verlag dieses Blattes erbet.

Angestellter
Jungl. Kaufmannsoberverf. Angestellter
mögl. aus der Wertung. und Maschinenbau, für Dauerstellen, zu baldmögl. Eintritt gesucht. Bewerber müssen militärfrei i. G. d. Reich sein. Schriftl. Bewerbungen erbeten. Schriftl. Angeb. u. 19 506 B an den Verlag.

Stellengesuche
Heizungsmonteur
36 J. ber. mit allen Heizungsbauarten. Schweiß- u. St. (Austausch, Sanierung, Öl- u. Gasheizungen, Kamin, Schornstein, Kessel, etc.). Schriftl. Angeb. u. 19 505 B an den Verlag.

Vertreter
sucht Warenartikel oder Großhandlung zum Verkauf von Sportholen und Progeten. Adressenliste Klasse 3. Schriftl. Angeb. u. 19 503 B an den Verlag d. B.

15jähr. Mädch.
Zeit als Kaufm. Boten für ein. u. zwei. in leichten Büroarbeiten, sucht für sofort oder spätere Zeit. Stelle am liebsten in Westend. Schriftl. u. 19 502 B an den Verlag d. B.

Mädchen
das kochen kann u. alle Hausarbeiten versteht, mit guten Kenntnissen, sucht für sofort oder spätere Zeit. Stelle am liebsten in Westend. Schriftl. u. 19 501 B an den Verlag d. B.

Frau sucht Stundenarb. o. Tagesstelle.
im Hausbau
Schriftl. u. 19 500 B an den Verlag d. B.

Zu vermieten
Richard-Wagner-Str. 30:
Geräum. 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh. o. 1. Voll zu verm.

Landtelstr. 13, 1 Tr. hoch
4 1/2-Zimmer-Wohnung
mit Dille, Küche, einz. Bad, Zentralh., 1. u. 2. Voll zu vermieten. - Adress: Franz Müdel, E. 7, 23 Hauptstr. 11, Auf 229-69. Su. erf. von 9-12 u. 15-18 U.

6-Zimmer-Wohnung
auf 1. Voll zu vermieten. Mietpreis 85 M. Neb. Ausstatt. Breite Straße, P 1 1.

Hell. Geschäftsraum
ca. 120 qm, evtl. 200 qm mit Büro, Elektr., Wasser, Gas, f. Kuchentisch, etc. sofort zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

3 Zim. m. Küche
Egglin u. Glas eingebaut. Bad
Schneiders, Hof, Westend, zu vermieten (Reich). Adress: R. 7, 29. (3667)

3-Zimmer-Wohnung
Wandb., Monatsmiete 54.- M. per 1. Voll oder 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

1 Zimmer und Küche
junges, ruhiges Mädchen, 1 u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Mietgesuche
junges, ruhiges Mädchen, 1 u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Zu vermieten
1 Zim u. kl. K. an ein. Person o. älter. Oberbau u. vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

1 Zimmer und Küche
1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Schöner, heller Lagerraum od. Werkstatt
West. Wasser, ar. Hof, Zentralh., für jedes Geschäft geeignet, sofort zu vermieten. 1. u. 2. Voll. Fernruf 507 65. (3584)

Saden
oder Kuchentischraum, Monatsmiete 30.- M. in Westend, sofort zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Größ. Lager
zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Süd. Zimmer, sehr schön, Herr sofort ab. auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. G. 2, 6, 2 Treppen. (3667)

Möbl. Zimmer
auf 1. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Möbl. Zimmer
auf 1. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Möbl. Zimmer
auf 1. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Möbl. Zimmer
auf 1. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Möbl. Zimmer
auf 1. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Möbl. Zimmer
auf 1. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Möbl. Zimmer
auf 1. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Möbl. Zimmer
auf 1. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Möbl. Zimmer
auf 1. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Möbl. Zimmer
auf 1. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Möbl. Zimmer
auf 1. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Mietgesuche
3-Zimmer-Wohnung mit Küche (evtl. auch Bad)
Westend, evtl. auch Bad, auf 1. Juni oder 1. Juli 38 von zwei älteren Personen u. viel gesucht. Nur Angebote mit genauer Adressangabe erbeten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Büro
4 Zimmer mit Nebenräumen, evtl. 8-Zimmerung, Wasser- u. Bad, sofort zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Suche größeren Hof
mit Einfahrt evtl. mit Schuppen o. Werkstatt, evtl. mögl. Stadtmiete oder Stadtmiete, sofort zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Werkstatt für Schreinerei-Betrieb
mögl. mit Kraftantrieb, evtl. Wasser- u. Bad, sofort zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Lagerräume
ca. 1000-1200 qm, mögl. Kuchentisch, evtl. Wasser- u. Bad, sofort zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

1 od. 2 Zimmer und Küche
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

1-2 Zimmer und Küche
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

2 Zimmer und Küche
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

3-Zimmer-Wohnung
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

4, 9, 1 Tr. r.
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

3-4-Zimmer-Wohnung
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Zu verkaufen
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Kinderwagen
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Schlafzimmer
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Couch
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Chrom. Knopf- und 1 Piano
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Chrom. Knopf- und 1 Piano
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Zu verkaufen

Jene junge Dame
die so freudig mit ihrem Bräutigam über die Planken ging, hatte gut lachen. Eben kam sie vom Kauf ihrer Möbel-Einrichtung und hatte dabei eine Menge Geld übrig behalten. Und dabei wollten zuerst ihre Eltern sie gar nicht reich sein. Da war sie dann zu Möbel-Schmidt in E 3, 2 empfohlen worden. - Wie sagte man ihr bei Möbel-Schmidt? „Gute Möbel brauchen nicht teuer zu sein.“ - Sie meinte, wie richtig dieser Wahlspruch war und zählt nun auch zu den Tausenden zufriedener Kunden, die Möbel-Schmidt seit über 25 Jahren mit guten, preiswerten Möbeln erfreut hat.
Die Möbel von Schmidt in E 3, 2 sind formschön, solide und billig dabei!

Klavier
leider preisw. abg. Werkman, Wohlh. Hof, Westend 18 (3597)

Klavier
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Ein weißes Schlafzimmer
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

1 poliert. Bett
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Steinbach
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Leeres Zimmer
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Leeres Zimmer
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Leeres Zimmer
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Leeres Zimmer
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Leeres Zimmer
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Leeres Zimmer
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Leeres Zimmer
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Leeres Zimmer
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Leeres Zimmer
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Schlafzimmer
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Küchen
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

U 1, 1 Grünes Haus.
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Weißer Herd
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Badewanne
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Möbel
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Wäscheherd
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Wäscheherd
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Wäscheherd
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Wäscheherd
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Wäscheherd
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Wäscheherd
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Wäscheherd
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Wäscheherd
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Wäscheherd
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Wäscheherd
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)

Wäscheherd
evtl. auch Bad, auf 1. u. 2. Voll zu vermieten. Adress: R. 7, 29. (3667)



Die Fewa-Pflege wirkt erhaltend!
Dafür sind alle Wollachen, die regelmäßig mit Fewa gepflegt wurden, ein überzeugender Beweis, denn sie sind duftig zart und mollig weich. Fewa wäscht nicht nur schnell und gründlich, sondern schon zugleich auch die Fasern. Was bunt ist, bleibt länger schön und tragfähig, denn Fewa gibt den Farben neue Kraft und eine leuchtende Frische. So wird das Waschen zum Pflegen, denn
Fewa wäscht ganz neutral
Ein Fewa-Waschbad kostet etwa 3 Pfg.

Mannheim ist von **HEINZ RÜHMANN** begeistert!

Riesen-Beifall! Bomben-Erfolg!

HEINZ RÜHMANN

in einer Doppelrolle mit
Leny Marenbach - Susi Graf
Oskar Sima - Heinz Salfner

Tägl.: 2.50 4.20 6.20 8.30
Auch die Jugend hat Zutritt!

ALHAMBRA
P 7, 23 (Planken)

5 MILLIONEN
suchen einen Erben

Ein Lacher nach dem andern!

Der Maulkorb

Drehbuch von Heinz Spoerl nach seinem gleichn. Roman
Spielleitung: Erich Engel
Musik: Peter Kreuder

Ralph Arthur Roberts
spielt in diesem Film einen Staatsanwalt, der mal zu tief in's Glas geguckt hat, daß er am anderen Morgen nicht mehr weiß, was er tat!

„Eine Leistung von solch großem Format, daß man ohne Bedenken sagen kann: das ist seine beste Filmarbeit, die er bisher überhaupt gespielt hat!“
8-Uhr-Abendblatt

TOBIS

Neben Roberts erscheinen in weiteren Hauptrollen:
Hilde Weißner, Paul Henckels, Theodor Loos
Charlotte Scheilhorn, Will Quadflieg

Deulightwoche: „Der Geburtstag des Führers“ und Kulturfilm: „Licht“
Heute Freitag Premiere!

Anfangszeiten: 2.50 4.25 6.30 8.40 / Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

SCHAUBURG

K 1, 3 Breite Straße

Erika

Das Fachgeschäft
J. Arzt
N 3, 7-8 Ruf 22435

Zur **Kommunion**
ein gutes Bild für wenig Geld
6 Karten schon von RM. 4,- an
Photo-Rechtel
O 4, 5, an d. Planken
Anruf 27214

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Musketier Meier III

Rüdi Godden
H. Speelmans
Günther Lüders

Ein lustiger Soldatenfilm voller Schwung und guter Laune, dazu prachtvoll herzhalt in Wort und Darstellung

Jugend über 14 Jahre zugelassen!

Tägl.: 4.00, 6.00, 8.20 / So. 2.00
in Erstaufführung!

Gelegenheitskäufe
aller Art kann auch Ihnen für wenig Geld eine kleine Anzeige im „HB.“ vermitteln

Heute Erstaufführung im Ufa-Palast!
Der große Tag von Hamburg!
Ausführlicher Filmbericht von den Boxkämpfen
Max Schmeling gegen Steve Dudas
und Ben Foord gegen Walter Neusel

GROSSALARM

Ein Ufa-Kriminalfilm voll Spannung
Liebe und Abenteuer
nach dem Roman „Fünf Tage und eine Nacht“ von H. O. Wuttig
mit **Ursula Grabley, Hilde Körber**
Lina Carstens, Elsa Wagner
Paul Klinger, Walter Franck
Aribert Wäscher, P. Hoffmann
H. Leibelt, Ernst Waldow, Jupp Hussels, Rud. Platte, L. Schmitz
Regie: **Georg Jacoby**

Im Vorprogramm: Ufa-Tonwoche
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!
Vorstellungen: 3.15 6.00 8.30

UFA-PALAST
U N I V E R S U M

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAU
Das moderne Theater im Süden der Stadt
Ab heute Freitag:
Olya Ischedowa
Attila Hörbiger
in dem Großfilm der Terra
Das Mädchen mit dem guten Ruf
Beginn 6.00, 1/9 Uhr / So. 4.30

Filmpalast
Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße
Ab heute Freitag:
Ein Welterfolg der Terra-Filmkunst
Kameraden auf See
Beginn Wo. 7, 1/9 Uhr - So. 5, 7, 1/9

Gold Silber Armband-Uhren Bestecke Juwelen Trauringe
HERMANN **APEL**
Mannheim seit 1903

Modernes Lager
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig
nur P 3, 14, Planken
gegenüb. Neugebauer
Fernruf 27635

Sonntagvormittag 11.15 Uhr
Einmalige **Film-Moergenveranstaltung**
im Ufa-Palast **Neuaufführung!**
Der interessante Kulturfilm
Abenteuer
AUF DEM
MEERESGRUND
Ein Principal-Film der Expedition Williamson
Menschen im Kampf mit Haien und Polypen
Die Tiefe des Meeres war die Wiege dieses Films. Die Meeresungeheuer sind seine Darsteller. — Die Seeungeheuer — Gespenster der Tiefsee — Ein Seeabenteuer wie man es noch nie erlebt hat. — Das hat in (zum Teil farbigen) Bildern zu sehen, ist überwältigend. Julius Verne's Phantasie ist überrollend!

Vorher: Ufa-Tonwoche
Volkstümliche Preise — Jugendliche haben Zutritt
Vorverkauf an den Kassen des Ufa-Palast

UFA-PALAST UNIVERSUM

Kein großes Rätselraten
wo Sie hingehen wollen, die Vergnügungsanzeigen im HB jagen es Ihnen

DAS

Wichtig u. Schöne
nummer: Rubrik
Ergebnis: Durch
die Ausgabe d. e
in: auch die G
in die Zeitung an

Abend-Aus

Ein

Heute

Gehen

mit „E“
South
In einem d
wider Bitt
von ihm hin
auf Anweisung
her nicht verdr
man von eine
in deren Mitte

Eine Verhäng
Die Umständ
lichkeit bekannt
britischen U-Bo
lischen Rüste in
mit diesen Bo
damals in S
Geheimnis stre
nerlei Unterla
über Bedler in
tion zu gestatte
Als der Rom
heute, daß sein

SIT

Gene
Am 20. Todes
ring vormitta
legte hier ein